Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustriertem Sonntagsblatt 55 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 1.50 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde
und der täglichen Unterhaltungsbeilage sowie der Illustrierten Sonntagsbeilage.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 3299.

Inserate
die 8gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.
Reklamen
die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg.
Beilagen nach Uebereinkunft.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage oder Konkursverfahren wird der Rabatt hinfällig.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 176. | Dortmund, Samstag, den 30. Juli 1910. | 27. Jahrg.

Erstes Blatt.

Leider eine Ente.

Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung" haben italienische Blätter berichtet, Italien trage sich mit Abrüstungsplänen, werde aber darin von Deutschland gehindert; man könne annehmen, daß Italien mit derartigen Vorschlägen nicht an Deutschland herantrat, daß dieses daher auch nicht Gelegenheit hatte, zu ihnen irgendwie Stellung zu nehmen. Die Veranlassung zu dem Gerücht, das so eilfertig dementiert wurde, hat offenbar der französische Senator Gervais gegeben, der im „Matin" bei Besprechung verschiedener Bemühungen, den ins Ungeheuerliche wachsenden Rüstungswettlauf der Nationen einzudämmen, auch einen angeblichen Plan des Königs von Italien erwähnte, der darauf abziele, der Vergrößerung der Kriegsflotten Halt zu gebieten.. und zwar in folgender Weise: Für jede Kategorie von Fahrzeugen sollten Ziffern des Tonnengehalts, der Geschwindigkeit, der Ausrüstung usw. ein für alle Mal festgelegt werden; über diese dürfte nicht hinweggegangen werden. Jede Nation, könnte nach Maßgabe ihrer Mittel eine beliebige Anzahl von Fahrzeugen jedes Typus schaffen; nur das Hasten nach immer größeren Schiffen, nach immer furchtbarerer Geschwindigkeit, nach immer stärkerer Ausrüstung sollte gehemmt werden. Der französische Senator berichtete weiter, der König sei überzeugt gewesen, daß eine derartige Anregung den Weltfrieden fördern müßte, und er habe sich darüber an den geeigneten Stellen vernehmen lassen, aber erfolglos. Denn er habe Vertrauten erklärt: „Ich habe die Idee dem unterbreitet, der durch seine Stellung meiner Auffassung ihre ganze wirksame Kraft geben konnte; aber man hat mich nicht verstehen wollen.." Den Zweck der ganzen Erzählung wird man wohl an der Spitze erblicken dürfen, die in dem letzteren Satze enthalten ist. Man darf indes dem König von Italien schon zutrauen, daß er keinen Vorschlag macht, der, wie der ihm zugeschriebene, das Uebel doch nicht an der Wurzel angreifen würde, und darum kann man auch annehmen, daß er den ihm zugeschriebenen Satz nicht gesprochen hat. Die Sache krankt an innerer Unwahrscheinlichkeit; in Italien scheint sie sehr beachtet worden zu sein. Dafür zeugt das Dementi und dafür zeugt auch der Brief eines italienischen Korrespondeten der der „Frankf.. Ztg." schreibt: „Die Mitteilungen des französischen Senators Gervais haben hier Kopfschütteln hervorgerufen. Es ist wohl anzunehmen, daß auch der König von Italien die immer mehr wachsenden Rüstungslasten beklagt, aber von diesem Gedanken bis zu einem bestimmten Vorschlag ist noch ein weiter Schritt. Keine der Persönlichkeiten, die dem König nahestehen, und befragt worden sind, hat je etwas von dieser Initiative gehört; sie halten sie alle gelinde gesagt, für sehr unwahrscheinlich. Herr Gervais hat einem italienischen Journalisten erklärt, seine Quelle sei eine hochstehende französische Persönlichkeit der der König in Rom die betreffende Mitteilung gemacht habe. Wahrscheinlich ist irgend eine Aeußerung des Königs, wie das zu geschehen pflegt, bei ihrem Gang über mehrere Zungen sehr aufgebauscht worden. Abgesehen davon, daß die Aeußerungen, die der französische Senator sonst noch dem König in den Mund legt, weder in ihrem Inhalt noch in ihrer Form zum Charakter Viktor Emanuels passen.." Indem man diesen Sachverhalt feststellt, darf man es wohl mit einem gewissen Bedauern tun, daß es mit der von allen Völkern so sehr ersehnten Abrüstung wieder einmal nichts gewesen ist.

Deutsches Reich.

Frhr. v. Rheinbaben

machte in seiner Eigenschaft als Oberpräsident am Mittwoch der Stadt Köln einen Besuch. Bei der Vorstellung der städtischen Beamten im Rathaus am Abend bezeichnete in seiner Erwiderung auf die Begrüßung durch den Oberbürgermeister Walraf Frhr. v. Rheinbaben seine Fahrt an den Rhein als ein besonderes Glück, das er der Gnade seines königlichen Herrn verdanke. Die rheinischen Lande seien ein Makrokosmus deutschen Wesens. Alles was an Schaffen, an Ringen, an treibender Kraft in Deutschland tätig sei, das finde sich am Rhein potenziert und gesteigert vor. Er stimmte dem Oberbürgermeister bei, daß die erste Bedingung sei, dem freien Bürgersinn Raum zu schaffen, ihn schalten und walten zu lassen in seiner angestammten Liebe zur Heimat, die eine Eigenart rheinischen Wesens sei. Die freie Selbstverwaltung der Bürgerschaft nach allen Richtungen hin zu schützen und zu beschirmen, werde seine besondere Aufgabe sein.

Herr Spahn junior.

Die Aeußerung des jungen Spahn, daß der Radikalismus den preußischen Staat bis ins Mark erschüttern würde, wenn er ihm das Reichstagswahlrecht aufdränge, ist zunächst von einigen Zentrumsblättern beifällig begrüßt und als „einwandfrei" hingestellt worden. Nachträglich hat man aber doch Bedenken gefühlt. Der Knabe Spahn fing an, dem Zentrum fürchterlich zu werden. Deshalb erteilt die „Schlesische Volkszeitung" dem jungen Herrn Professor eine Lektion, indem sie schreibt:

„Die Haltung der Gegner sollte manchem unserer Redner und Journalisten doch den Gedanken nahelegen, etwas behutsamer und zurückhaltender in ihren Aeußerungen zu sein. Gerade der letzte Fall zeigt es doch wieder wohin es führt, wenn an prominenter Stelle in der Parteibewegung tätige Personen Aeußerungen publizieren, die erst noch eine Interpretation nötig haben. Denn schließlich hat die Zentrumspresse auch noch ganz andere Aufgaben, als andauernd diese, weil fruchtlose, doppelt unnötige Polemik gegen die liberalen und sozialdemokratischen Hetzer zu führen. Mehr, bedeuten mehr Zurückhaltung also!

Das schlesische Zentrumsblatt tadelt also nicht die unfreundliche Stellung des jungen Spahn, zum Reichstagswahlrecht, sondern nur seine Unvorsichtigkeit, solche Gedanken auszusprechen. Er wie andere Zentrumsgrößen sollen künftig weniger offenherzig sein. Das genügt eigentlich, um die Sympathien des Zentrums für das Reichstagswahlrecht ins richtige Licht zu rücken. Auch spricht die Tatsache für sich selbst, daß man Herrn Spahn junior trotz seiner Antipathie gegen das Reichstagswahlrecht in einen der sichersten Zentrumswahlkreise, Warburg-Höxter, hineinschieben will. Allerdings soll Herr Spahn nur bis zu den nächsten allgemeinen Wahlen den Platzhalter spielen. Aber wenn er den Wahlkreis erst hat, dann wird er ihn auch behalten.. Ein Bekenntnis zum Reichstagswahlrecht wird von ihm nicht verlangt. Er soll nur mehr Zurückhaltung üben.

Der Abfall der Bauern vom Bund der Landwirte.

Der Reichstagskandidat der Fortschrittlichen Volkspartei für Merseburg-Querfurth, Gutsbesitzer W. Koch-Unterfarnstedt, hat einen offenen Brief an einen Bündlerführer im Wahlkreise gerichtet, in dem er die bauernfeindliche Wirksamkeit des Bundes der Landwirte scharf kennzeichnet und zu dem Schluß kommt:

Die Stellung des Bundes der Landwirte bei dem Schutzzolltarif, der Reichsfinanzreform, der preußischen Wahlrechtsvorlage, inbezug auf Revision der Landgemeindeordnung, Eingemeindung der selbständigen Gutsbezirke, Beschränkung des Einflusses des Großgrundbesitzes in den Kreis- und Provinziallandtagen, Aufhebung des Patronats und vieles andere hat den Bauern die Augen geöffnet, sie haben ihre Feinde erkannt. In meiner Heimat sind viele Dörfer vollständig bundesrein. Ganze Ortsgruppen sind in corpore ausgetreten, z. B. Obhausen-Döcklitz. Der schwarzblaue Block mit dem Bunde der Landwirte wird bei den nächsten Reichstagswahlen die Strafe für sein volksfeindliches Verhalten erhalten. Er wird eine beispiellose Niederlage erleiden, zum Wohle des deutschen Volkes.

So schreibt ein Landwirt, der mitten im praktischen Leben steht und die Stimmung im Volke kennt.

Klerikale Denunziation.

Kürzlich hatte in einer Sitzung der Ortsgruppe Breslau des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphen-Unterbeamten ein Briefträger ein paar Worte gesprochen, die einen politischen Anstrich in liberalem Sinne gehabt haben sollen. Flugs war die klerikale „Schlesische Volkszeitung" bei der Hand, den Mann höheren Orts zu denunzieren. Das Blatt erhält nun von dem Oberpostschaffner Kapelle folgende Richtigstellung:

„In Nr. 327 Ihrer Zeitung befindet sich eine Notiz, welche sich mit einer Rede des ersten Vorsitzenden der Ortsgruppe Breslau des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphen-Unterbeamten befaßt Gestatten Sie mir hierzu folgendes: „In einer Sitzung des Bezirksvereins Breslau des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphen-Unterbeamten, dem die Ortsgruppe Breslau angehört, vor etwa Jahresfrist ist einstimmig der Beschluß gefaßt worden, daß im Bezirksverein politische und konfessionelle Gesichtspunkte in keiner Weise zur Geltung kommen dürfen. Ich habe der Sitzung der Ortsgruppe am 16. Juli selbst beigewohnt und die Vorstandswahlen geleitet. Dem Umstand, daß ich zum Einschreiten keinen Anlaß gefunden habe, wozu ich berechtigt war, beweist wohl zur Genüge, daß der Einsender Ihres Artikels den wenigen Worten des Kollegen Kugler eine Bedeutung beigemessen hat, die ihnen nicht beizulegen war; ich selbst gehöre als Staatsbürger den rechtsstehenden Parteien an, und war eine so große Empfindlichkeit wohl nicht am Platze."

Dazu äußert die Bresl. Ztg.: Herr Kapelle ist als große Stütze des Deutsch-konservativen Vereins Breslau und als rühriger Agitator im Sinne dieses Vereins bekannt. Wenn also nicht einmal er politisch an des Herrn Kugler Aeußerungen Anstoß genommen hat, so können sie in der Tat so arg nicht gewesen sein. Die „Schlesische Volkszeitung" bleibt aber auch jetzt noch bei ihrer Denunziation bestehen und unterstreicht sie noch aufs neue! Die Postbeamten werden daraus ersehen, was sie von den Schwarzblauen zu hoffen und zu erwarten haben: Denunziation und Maßregelung bei jeder halbwegs freien Regung und bei jedem Versuch, einmal eine eigene Meinung zu haben.

Ausland.

Italien.

Rom, 30. Juli. Der vatikan-offiziöse „Osservatore Romano" erklärt an der Spitze seines Blattes: Falls die Erklärungen des spanischen Ministerpräsidenten Calalejas über den Inhalt der letzten Note des des Vatikans richtig wiedergegeben seien, so könne es sicher niemand wundernehmen, wenn der Hl. Stuhl auf die Fortsetzung der Verhandlungen mit der spanischen Regierung verzichte. Der Hl. Stuhl habe das Recht und die Pflicht, sein Decorum zu schützen und könne deshalb nicht dulden, daß, entgegen den Regeln der diplomatischen Korrektheit die Regierung über Dinge, die Gegenstand von Verhandlungen seien, Verfügungen treffe, wie sie dies namentlich mit ihren, die Orden außerhalb des gemeinen Rechts stellenden Gesetzen getan habe. Der Hl. Stuhl nimmt in seinen Beziehungen zur spanischen Regierung nicht etwa eine intransigente Haltung ein, sondern nimmt lediglich auf seine Würde und das Interesse der Kirche Bedacht. Die Note des „Osservatore" wird hier als die Konstatierung des Besuches des Vatikans mit der spanischen Regierung aufgefaßt. Der spanische Botschafter blieb gestern dem üblichen Freitagsempfang beim Kardinal-Staatssekretär Merry del Val fern.

Serbien.

Belgrad, 29. Juli. Nach den bisher getroffenen Dispositionen wird Minister Milanowitsch den Kronprinzen Alexander auf seiner Reise nach Montenegro begleiten. Im Anschluß hieran wird Milanowitsch in einer Spezialmission die europäischen Staaten bereisen. Hiesige maßgebende Kreise erklären, daß die von Wien aus verbreitete, Nachricht, Serbien verlange in Gemeinschaft mit Bulgarien eine Autonomie in Maze-

Wochenplauderei.

D. El. **Dortmund**, 30. Juli.

Zwei Gestalten, die lange Zeit hindurch die komische Muse beschäftigten, sind auf dem Theater im Aussterben begriffen: der Geizige und der Spieler. Beiden fehlt der tragische Hauch nicht und komisch an beiden ist das Unzweckmäßige ihres Tuns. Der Geizige strebt nach dem Besitze von Gold, aber er versteht nicht, von diesem allseits begehrten Metall, den einzigen Gebrauch zu machen, dessen es fähig ist, nämlich — es wieder auszugeben.

Zwischen dem Menschen, der kein Geld hat, und dem, der es im Ueberfluß hat, aber nicht auszugeben wagt, besteht in Rücksicht auf Behagen und Lebensgenuß durchaus kein Unterschied; eher noch ist der letztere schlimmer gestellt, denn er hat die Sorge, seine Schätze heranzuschaffen und zu behüten.

Dieselbe Unzweckmäßigkeit liegt im Beginnen des Spielers; er will seine Habe mehren und schlägt mit leidenschaftlicher Beharrlichkeit einen Weg ein, der wie Erfahrung — ja mathematische Beweisführung dartun zum Verlust dessen führt, was er besitzt.

Die Typen des Geizkragens und des Spielers sind nicht ausgestorben, aber sie haben an Interesse verloren, die Zeitungen berichten vom Bankhalter als Bauernfänger, vom Geizigen, der die blanken Taler im Strumpf ansammelt und der in seiner Dummheit einen Teil des Geldes besonders nutzbringend anlegen zu wollen, verliert, was er sich vom Leibe absparte. Dieses „besonders nutzbringend", ist schon so vielen, und gerade denen, für die es am schmerzlichsten war, zum Verderben geworden.

Der kluge Kaufmann ist gewöhnt, bei jedem Geschäft, voraussichtlichen Gewinn, gegen voraussichtliches Risiko abzuwägen und hieraus den Entschluß zu resultieren, ob ein Geschäft zu machen sei, oder nicht. „Wer sich in Gefahr begiebt, kommt darin um!" und bei der heutigen Bedeutung der Presse, die immer und immer wieder, besonders den kleinen und kleinsten Sparer und Geschäftsmann gewarnt hat, sich nicht durch ein lächerliches Plus von einem Prozent an Zinsen verleiten zu lassen, sein Geld einer unsicheren Sache anzuvertrauen, ist es erstaunlich, wie ein so unsicher aufgebautes Unternehmen wie die Niederdeutsche Bank zu solchen großen Passiven kommen konnte. Ich habe oben den Geizhalz und den Spieler nebeneinander gestellt und vervollständige das Kleeblatt durch den Gründer.

Der Gründer stört die Kreise des soliden Unternehmers. Der mühelose Gelderwerb, nach welchem der Spieler und der Jobber trachtet, darf ihm nicht in den Sinn kommen, er muß zu andauernder Arbeit bereit sein.

Diejenigen industriellen Unternehmungen, welche den nächstliegenden sicheren Gewinn bringen, sind von den soliden Kapitalisten in Beschlag genommen. Dem Gründer bleibt, will er sich eine Position in der wirtschaftlichen Welt schaffen, nur übrig, sein Augenmerk auf ferner liegende Unternehmungen zu richten, die einem Andern zur Zeit noch nicht den ausreichenden Gewinn versprechen.

Die Mittel, welche zur Ausführung neuer Unternehmungen dienen, stehen zunächst dem soliden Kapitalisten zu Gebote; der Gründer macht sie ihm streitig, indem er höhere Preise bietet. Er bietet sie, indem er der festen Hoffnung lebt, durch seine persönliche Tüchtigkeit einen höheren Reinertrag herauszuarbeiten, als ein Anderer. Ich spreche zunächst nur von dem arbeitssamen, dem tatkräftigen Gründer, dem mit der bona fides; er strengt sich über seine Kräfte an, er überspannt seinen Kredit — nur noch wenige Jahre Arbeit, und sein Mühen wird glänzend belohnt sein.

Es treten Zahlungsverpflichtungen an ihn heran, und ihm steht kein anderes Mittel der Befriedigung zu Gebote, als die Anweisung auf künftig zu erhoffenden Gewinn. Eine neue Unternehmung (man nennt es fein höflich Tochtergesellschaft) wird beschlossen, in Verbindung mit der ersten. Die Rechtsverhältnisse beginnen unklar zu werden, es beginnt eine immer wachsende Verwirrung der Verhältnisse. Für den Mann, der im Mittelpunkt dieser Verhältnisse steht, wird eine geordnete Abwicklung seiner Geschäfte schlechthin zur Unmöglichkeit, er muß sich stets in neue Verwicklungen einlassen, wo er alte Knoten lösen will.

Beneidenswert ist die Lage auch eines solchen, ich meine, ehrlichen, Gründers selbst in dem Augenblicke nicht, wo er auf der Höhe seines Ruhmes steht. Die Arbeit, wenigstens die kaufmännische Arbeit, ist nur ein Mittel, der Genuß ist Zweck.

Ein Genuß kann künstlerische und wissenschaftliche Arbeit sein, eine wirtschaftliche Arbeit ist es nie, wenn sie auch Befriedigung gewährt.

Die Ruhe zum Genießen bekommt der Gründer nie und sorgenvoll drückt er die Polster seiner Klubsessel und Automobile.

Ist die Tätigkeit des Gründers von Mißerfolg trotz seiner Arbeit begleitet, so verdient er Mitleid, wie jeder andere Mensch, der sich gewinnlos sorgt und plagt, so lange er seinen Mißerfolg eingesteht, seine Geldgeber warnt, seine Mitarbeiter aufklärt — sobald er das unterläßt, ist er ein Dieb.

Der Bankier Ohm war auch ein Gründer, auch einer von denen, die arbeiteten, aber keiner von denen, die ihre Geldgeber warnten und vor weiteren Verlusten schützte. Auch er hatte Mitarbeiter, die ihm halfen, die Bilanzen anfertigen, die ihm halfen, die Dividende aufessen.

Eine Plauderei ist nicht der Platz zum Auflösen von verwirrten Bilanzfäden, von Fäden, die mit Absicht verwirrt sind, bis zu einem undurchdringlichen Knäuel. Und die Geldgeber?

Sie waren Leute, die sich durch kleine Bonificationen ködern ließen, und solche, die in ihrer Unerfahrenheit dachten: daß ein Unternehmen, in dem ein Landgerichtsrat und ein Stadtrat und ein Justizrat und sonstige Räte zweiter bis vierter Klasse die Aufsicht führten (führen sollten), das eine Menge Filialen, eine hochtrabende Firma, ein in rotem Sandstein gebautes Prachtgebäude, einen gerichtlich vereidigten Bücherrevisor und früheren städtischen Handelsschuldirektor als Beistand und Bilanzmacher hat, unbedingt sicher sein muß.

Nach Terlindens Art wurde bei Ohm Hausandacht gehalten, nach Hochstaplers Art in zwei Automobilen und Equipagen gefahren und das alles von dem Gelde, das sich der Barbier, der Laufbursche und die Tagelöhnersfrau sauer erspart hatten.

Mit bunten Aktienpapieren wurden Zahlungen geleistet, eine Waggonladung dieser Papiere hatte noch nicht den vierten Teil des Wertes, den man für eine Aktie berechnete.

Aufsehen erregt das Verhalten des Aufsichtsrates und insofern ist der Name ungerechtfertigt, denn Aufsicht scheint nicht geübt worden zu sein. Mitleid ist auch hier nicht angebracht — denn jeder der sich bezahlen läßt, hat die Pflicht, seine Obliegenheiten zu erfüllen.

Der Geizige häuft Gelder, ohne zu genießen, der Spieler sucht sein Geld ohne Arbeit zu vermehren, der unehrliche Gründer aber, genießt und häuft fremdes Geld, um es wie ein echter Spieler zu riskieren.

Möge eine Hilfsaktion zu Gunsten der als härtesten Bedrängten bald den Vorhang über Dortmunds letzte und betrübendste Sensations-Affäre fallen lassen, und möge der Betsaal Ohms baldigst ein Sitzungssaal für Aufsichtsräte werden, die Aufsicht üben wollen.

donien als falsch. Die diesjährigen Herbstmanöver werden in Mittel-Serbien abgehalten werden, diesen dürfte eine große Anzahl russischer Offiziere beiwohnen. Die neue Gesetzesvorlage betreffend die Reorganisation der serbischen Armee gelangt im Herbst im Parlament zur Beratung.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, 30. Juli.

—* Der diesjährige **Polizeischulkursus** war von 86 Schülern besucht, die teilweise bereits Polizeibeamte waren, oder sich um Polizeibeamtenstellen beworben haben. Der Kursus begann in der zweiten Hälfte des Monats Mai und fand mit der gestrigen Schlußprüfung, die im hiesigen Stadtverordnetensitzungssaale stattfand, sein Ende. Die Prüfung fand in Gegenwart des Herrn Bürgermeisters Dr. Eichhoff und mehrer Amtmänner und höherer Polizeibeamten aus der Umgegend von Dortmund statt und erstreckte sich auf das Gebiet der allgemeinen Polizeiwissenschaften des Vereins- und Versammlungswesens und der Gewerbepolizei. Der Polizeiinspektor Herr Bartels, der Leiter der Schule, sprach am Schlusse der Prüfung den Polizeischülern die Anerkennung für Fleiß und Aufmerksamkeit aus und gab dem Wunsche Ausdruck, daß sie das hier Erlernte zum Nutzen und Wohle des Staates und der menschlichen Gesellschaft verwenden möchten und daß sie ihr Amt in Ehren und mit Gewissenhaftigkeit vertreten sollten.

—* **Zeichen der Zeit!** In einer Straße des nördlichen Stadtteils wurden gestern abend drei 12 Jahre alte Schüler von einem Polizeibeamten angehalten, die sich buchstäblich sinnlos betrunken hatten in — Schnaps. Nachträglich stellte sich heraus, daß einer der hoffnungsvollen Sprößlinge seiner Mutter 20 Mark gestohlen hatte. Von diesem Geld, hatten die Schlingel gut gelebt und ein ganzes Liter Schnaps verzehrt. Die Bürschchen wurden ihren Eltern später übergeben.

—§ **Wirtschafts-Uebernahme.** Der Restaurateur Albert Vormann aus Wiehl bei Gummersbach hat die seither von dem Wirt Dietrich Kohlmeier geführte unbeschränkte Schenkwirtschaft „Zur Turnhalle", Ostwall 12 nunmehr übernommen.

Bochum, 29. Juli. Im April dieses Jahres wurde in den hiesigen Zeitungen über einen Raubanfall im Weitmarer Holz berichtet, der wie eine Erzählung aus Wild-West anmutete. Man hatte am 16. April in der genannten Waldung den Bergmann Valentin Skrzypzak an einem Baume mit Stricken gefesselt vorgefunden. Auf der Polizeiwache schilderte Skrzypzak in der ausführlichsten Weise, daß er im Walde von Kerlen überfallen und seines Geldes beraubt worden sei. Die Räuber sollten ihn dann etwa 150 Meter fortgeschleift und mit Stricken an den Baum gefesselt haben. Der Polizei kam der angebliche Ueberfall etwas allzu romantisch vor, und die angestellten Ermittlungen ergaben dann auch, daß Skrzypzak ein Märchen aufgetischt hatte. Nach einigem Leugnen gestand er dies ein. Die Angelegenheit sollte für den Bergmann ein böses Nachspiel haben. Er wurde vor das Schöffengericht gestellt und zu sechs Wochen Haft verurteilt. Gestern hatte sich die Bochumer Strafkammer als Berufungsinstanz mit der Sache zu befassen. Das Gericht hob das Urteil auf und erkannte auf eine Haftstrafe von drei Wochen.

Bochum, 29. Juli. In der vergangenen Nacht ist hier ein Schutzmann von einem Bergarbeiter namens Sadowski überfallen und durch mehrere Stiche schwer verletzt worden. Das Messer ist dem Schutzmann in die Lunge eingedrungen, er konnte sich noch nach dem Krankenhaus begeben. Der Täter wurde verhaftet.

Waltrop, 30. Juli. Beim Roggenschneiden wurde gestern auf dem Felde des Holzhändlers Overthun eine Flaggenrakete gefunden, die Direktor Colsman während seines Kampfes mit dem Sturm auf der Fahrt nach Münster aus dem Luftschiff geworfen hatte. Der Inhalt der Karte, die an die nächste Postanstalt zwecks Weitergabe eines Telegramms gerichtet ist, besagt folgendes: „Wir müssen nach Münster. Bitte dringend, dortiger Garnison melden. Motordefekt. Nach Düsseldorf melden, daß Gas nach Münster gesandt wird." Die Absicht, Münster zu erreichen, wurde bekanntlich vereitelt, das Luftschiff wurde nach Osnabrück abgetrieben und verunglückte im Tebtoburger Walde.

Hamm, 29. Juli. Auf Zeche Radbod sind seit dem 11. d. M. wo die letzten Bergungen erfolgten, wieder 13 Leichen geborgen worden und sind heute Vormittag von denselben 10 in einem Massengrab in Hövel beigesetzt worden. Im ganzen sind jetzt 191 Leichen geborgen.

— **Herne**, 30. Juli. Der **Evangelische Arbeiterbund** lehnt ein Zusammengehen mit den christlichen Gewerkschaften bei den Knappschaftsältestenwahlen wegen unerfüllbarer Bedingungen ab. In der diesbezüglichen Resolution heißt es u. a.: „Da der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein ein Zusammengehen mit den anderen Gewerkschaften direkt ablehnt und der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Bedingungen stellte, denen wir aus Prinzip nicht zustimmen können, müssen wir unseren Vereinen die Entscheidung überlassen, wie sie sich verhalten wollen. Wir fordern unsere Mitglieder aus dem Bergarbeiterstande auf, sich Mann für Mann an den Wahlen zu beteiligen. „Gegen den alten Verband" muß dabei überall die Parole lauten." Dieser Entschluß ist um so bedeutsamer, als der Evangelische Arbeiterbund in Rheinland-Westfalen 17 000 bis 18 000 Mitglieder umfaßt.

Wermelskirchen, 29. Juli. Die Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer u.. Co. in Elberfeld haben bei Dabringhausen große Waldungen angekauft. Es sollen auf dem Gelände vier Erholungshäuser für erkrankte Beamte und Arbeiter errichtet werden.. Mit dem Bau ist bereits begonnen.. Die Baukosten beziffern sich auf ca. beinhalb Millionen Mark.

Kölu, 29. Juli. (Vierfacher Mord und Selbstmord in geistiger Umnachtung.) Heute Morgen wurde im Hause Lichtstraße 64 in Köln-Ehrenfeld die 53jährige Frau des Wiegemeisters Wefers von den städtischen Gaswerken am Fenster ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Die 33jährige Tochter der Frau lag erdrosselt vor dem Bett, die drei kleinen Enkelkinder der Frau Wefers wurden ebenfalls erdrosselt in ihren Betten ausgefunden. Da die 53jährige Mörderin schon in einer Nervenheilanstalt war, nimmt man an, daß sie die Tat in geistesgestörtem Zustande verübt hat. Noch gestern Abend hatte sie geäußert, sie wolle die ganze Familie umbringen. Der Mann der Mörderin befindet sich zur Zeit auf einer Ferienreise. Der Vater der ermordeten drei Kinder, der Sohn der Mörderin, ein Reisender, befindet sich ebenfalls auf einer Reise in Holland.

Kölu, 29. Juli. Zu der Nachricht über die Mordtaten der Frau Wefers wird noch berichtet, daß bei der Durchsuchung der Zimmer der Frau Wefers in ihrer Wohnung in Dortmund die Untersuchungsbehörde in einem Schrank unter anderem mehrere Bogen beschriebenes Papier gefunden hat. Die Schriftstücke rühren, wie festgestellt ist, von Frau Wefers her. Aus dem Geschreibsel, in dem mindestens 100 Mal das Wort „Tod" vorkommt, geht mit Sicherheit hervor, daß Frau Wefers während der Taten, die sie heute verübte, irrsinnig gewesen ist.

Aachen, 29. Juli. Heute morgen zwischen 4 und 5 Uhr sprang in der Löchnerstraße die 35jährige Frau des Architekten Kramer im Fieber aus dem Fenster auf die Straße. Der Schädel wurde zertrümmert und beide Beine und Arme mehrmals gebrochen. Die Unglückliche, welche außer ihrem Gatten fünf Kinder hinterläßt, war sofort tot.

Koblenz, 29. Juli. Heute traf die amtliche Nachricht von der Ernennung des Prinzen von Ratibor und Corvey zum Präsidenten der königlichen Regierung zu Koblenz ein. Der neuernannte Präsident wird am 2. August bereits hier ankommen.

—* Zur Affäre der Niederdeutschen Bank erfahren wir noch folgendes:

Die Beschwerde des Direktors Ohm gegen seine Verhaftung ist von der Beschwerdekammer des Dortmunder Landgerichts zurückgewiesen und der Antrag auf Haftentlassung gegen eine Kaution von 100 000 Mark abgelehnt worden. Man scheint der Ansicht zu sein, daß bei dem in Betracht kommenden Millionenobjekt eine Kaution von 100 000 Mark zu niedrig sei. Wie verlautet, soll die Staatsanwaltschaft die Haftentlassung diskutabel halten, wenn eine Kaution in Höhe von 500 000 Mark angeboten werden.. Wir zweifeln nicht daran, daß ein solches Angebot erfolgen wird, da Ohm zweifellos über recht beträchtliche im Auslande sicher angelegte Summen verfügt.

Man erwartet in aller Kürze weitere Verhaftungen.

Vermischtes.

Bitterfeld, 29. Juli. Die für heute angekündigte Fernfahrt des „P 6" von Bitterfeld nach München wurde heute vormittag abgesagt.

Mailand, 29. Juli. In der Umgegend von Mailand ist ein großer Schneefall eingetreten. Die Po-Ebene ist vollständig verwüstet. Lawinen haben die Zufahrtstraßen im Gebirge gesperrt. Eine große Anzahl Menschen sind verwundet worden.

Moskau, 21. Juli. In Moskau wütete gestern ein schwerer Orkan. Hauptsächlich wurde der Lefort-Stadtteil von dem Unwetter betroffen. Gärten wurden verwüstet, Bäume entwurzelt, Telegraphenstangen und Zäune wurden umgeworfen. Von zahlreichen Häusern, darunter das Militärgefängnis, wurden die Dächer abgehoben. Das Unwetter war von einem heftigen Wolkenbruch begleitet. Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

Tromsö, 29. Juli. Der Dampfer „Blücher" der Hamburg-Amerika-Linie ist heute von Spitzbergen nach Tromsö zurückgekehrt. Der „Blücher" ist nicht bis nach Spitzbergen gelangt. Sämtliche Fjorde sind mit Eis gefüllt. Die Schiffe der arktischen Zeppelin-Vorexpedition „Mainz" und „Phönix", die mehr nördlich liegen, sind wahrscheinlich im freien Wasser.

An der Schwelle des Todes. Der ehrwürdige Mississippistrom, in dem so mancher lebensmüde Bürger der Neuen Welt Ruhe und Erlösung von den Nöten des Daseins gefunden hat, war am Sonntag der Schauplatz einer nicht alltäglichen Szene, die tragisch begann und unwiderstehlich endete. Brice Wommack, ein wohlhabender Farmer aus Missouri, war seines Lebens müde geworden. Sein häusliches Glück war zerstört. Frau Mollie Anderson hatte den Familienfrieden zerbrochen. Frau Mollie glaubte ohne Brice Wommack nicht leben zu können. Sie verfolgte ihn mit ihrer Liebe, und Bric Wommack war nur ein schwacher Mann. Er unterlag, doch sein Gewissen ließ ihm keine Ruhe. Nie würde er Frau Mollie vor der Welt ehrlich sein eigen heißen können; daheim saß die liebende Gattin und harrten fünf Kinder auf den Vater. Brice Wommack beschwor Frau Mollie ihn freizugeben; umsonst. Mit einem heroischen Entschluß durchhieben sie den gordischen Knoten; gemeinsam wollten sie in den Tod gehen, denn Frau Mollie Anderson drohte ohnehin mit Selbstmord. An einem trüben Sonntagmorgen, noch ehe der Tag graute, schritten die beiden müde und sterbensbereit zum Ufer des Mississippi. Sie mieteten ein Boot, fuhren hinaus in die Mitte des Stroms; dann banden die beiden mit zwei starken Stahlketten und einem mächtigen Seil die bald leblosen Körper aneinander, noch ein Blick nach Osten, wo das kommende Tagesgestirn den Horizont lichtete, ein letztes, trauriges Lächeln, und beide sprangen vereint hinab in den Strom. Vielleicht war das Wasser zu kalt, wer kann es sagen; nachdem zweimal die Wellen über den Köpfen des Selbstmörderpaares zusammengeschlagen waren, ging in Frau Mollie Anderson eine Wandlung vor. Wie ein Blitz kam ihr die Erleuchtung, daß ein Leben ohne Brice Wommack zwar bitter, aber immerhin noch besser wäre, wie der Tod mit ihm. Sie wollte nicht mehr sterben, aus Leibeskräften schrie sie um Hilfe. Mit einem Arme erhaschte sie das Seil, an dem das Ruderboot sonst am Ufer befestigt wurde. und keine Macht der Welt vermochte sie dazu zu bringen, das Seil wieder loszulassen. Brice Wommack protestierte empört gegen diesen verspäteten Gesinnungswechsel; da er schon angefangen hatte, wollte er auch zu Ende sterben, und er verlangte Erfüllung des Vertrages. Aber Frau Mollie schüttelte das nasse Haupt und schrie um Hülfe. Die Meinungsverschiedenheiten erschienen unüberbrückbar, es entspann sich ein heftiger Wortwechsel. Als keine Argumente fruchteten, griff Brice Wommack zu einem Verzweiflungsmittel; „Willst du mich freigeben, willst du allein leben, mich und meine Familie in Frieden lassen und künftig still der Reue leben?" Frau Mollie wollte anfangs nicht, aber die Situation übte ihre Macht: nach kurzem, energischem, Verhandlungen streckte sie die Waffen, und man kam überein, getrennt weiter zu leben. Es war höchste Zeit, denn in diesem Augenblick erreichte ein Fischer das steuerlos auf dem Mississippi treibende Boot und sah die beiden durch seelische und stählerne Ketten so eng Verknüpften aus den Fluten. Frau Mollie liegt jetzt im Krankenhaus und erholt sich von dem Bade; der arme Brice Wommack aber sitzt im Untersuchungsgefängnis und ist angeklagt, dem Bootsverleiher das Boot gestohlen zu haben.

Gewerkvereinsteil.

Schwerte, 29.. Juli. Die Generalversammlung der Vereinigten deutschen Nickelwerke Aktiengesellschaft setzte die Dividende auf 16 Prozent fest. Die Verwaltung teilte mit, der Geschäftsgang sei gut, die Monatsabschlüsse seien besser als im Vorjahre. Es sei daher zu erwarten, daß das laufende Jahr mindestens ein so gutes Erträgnis als das letzte bringen werde, falls die späteren Monate nicht ungünstiger abschlössen. Für das ablaufende Jahr hätte eine höhere Dividende gewährt werden können, doch habe die Verwaltung dem Interesse einer stabilen Dividende Rechnung getragen.

Herr v. Kiderlen in Berlin.

Berlin, 29. Juli. Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter ist hier eingetroffen. Frhr. v. Schoen übergab heute vormittag die Dienstgeschäfte seinem Nachfolger.

Vom Kaiser.

Berlin, 29. Juli. Nach Meldung des Norwegischen Telegraphenbureaus erwarb der Kaiser von dem Gut Vangnaes in Sogne ein Stück Land, auf dem das von ihm dem norwegischen Volke geschenkte Frithjofdenkmal errichtet werden soll. Nach dem norwegischen Gesetz wird der Kaiser jetzt die Genehmigung der norwegischen Regierung zum Landankauf einholen. — Der Kaiser verlieh dem Konsul Mohr den Kronenorden zweiter Klasse und überreichte ihm die Dekoration eigenhändig an Bord der „Hohenzollern".

Bergen, 29. Juli. Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord ist heute früh nach Swinemünde in See gegangen.

Berlin, 29. Juli. Der Kaiser trifft, nach Meldung einer Nachrichtenvermittelungsstelle, am 3. August, vormittags 10 Uhr, von Swinemünde kommend in Stettin ein und nimmt die Parade über das Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm IV. in Kreslow ab. Sodann zieht der Kaiser mit dem Regiment in die Stadt ein und frühstückt beim Offizierkorps. Die Abfahrt nach Berlin findet mit einem Sonderzuge um 2 Uhr nachmittags statt.

Der Postdefraudant Bergmann verhaftet.

Berlin, 30. Juli. Der Briefträger Bergmann, der am Donnerstag früh auf dem Postamt 17 50 000 M. raubte, ist diese Nacht gegen 2 Uhr in einem Hotel in der Eichendorffstraße verhaftet worden, als er eben im Begriff war, sich nach dem Stettiner Bahnhof zu begeben. Man fand bei ihm fast den ganzen Betrag noch vor.

Maßregeln gegen Postdefraudation.

Berlin, 29. Juli. Die gestrigen Riesenunterschlagung hat bereits eine Maßnahme der Postbehörde gezeitigt. Es ist angeordnet worden, daß künftig die Lohnbeutel vom Hauptpostamt in der Spandauerstraße den einzelnen Dienststellen per Automobil zugehen sollen.

Raffinierter Diebstahl.

Brüssel, 29. Juli. Dem Direktor eines großen Unternehmens, der am Mittwoch zur hiesigen Börse kam, wurden 76 000 Francs in Banknoten gestohlen. Er trug die Summe in einer Handtasche und ging in ein Kaffeehaus, um einige Erfrischungen zu sich zu nehmen. Als er in die Zeitung vertieft war, tauschte ein junger Mann die Tasche mit dem Gelde, die der Direktor neben sich auf einen Stuhl gestellt hatte, mit einer ähnlichen um und entkam. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Absage der österreichischen Kaisermanöver.

Wien, 29. Juli. Der Kaiser hat angeordnet, daß wegen der beim 10. Armeekorps ausgebrochenen Rotzkrankheit die Kaisermanöver für dieses Jahr gänzlich auszufallen haben.

Besuch des Kaisers in Rumänien.

Wien, 30. Juli. Wie aus Bukarest mitgeteilt wird, trifft Kaiser Wilhelm anläßlich der großen Herbstmanöver in Rumänien ein und wird sich dort einige Tage aufhalten. König Carol wird den deutschen Kaiser auf dem Manöverfeld begleiten.

Geänderter Krönungseid.

London, 29. Juli. Die neue Fassung der Erklärung des englischen Königs bei der Thronbesteigung wurde vom Londoner Unterhaus in dritter Lesung mit 244 gegen 54 Stimmen angenommen.

Deutschlands Glück.

Paris, 29. Juli. Der „Figaro" spricht in einem Artikel, der sich mit den Gerüchten über den angeblichen Rücktritt des Staatssekretärs von Tirpitz beschäftigt, ein Loblied auf die deutsche Marine. Ganz Deutschland sei glücklich darüber, daß Tirpitz im Amte bleibe, weil ganz Deutschland diesem Manne dankbar sei für alles, was er für die Größe des Reiches getan. Deutschland verfolge methodisch den Ausbau seiner Flotte, die als ein Muster dienen könne, während Frankreich auf der See zurückbleibe. Die Deutschen gedenken immer des Wortes Bülows, daß im 20. Jahrhundert die Völker ohne Flottenmacht nichts mehr sein würden als Statisten auf der Bühne des Weltheaters.

Eine Karawane von französischen Truppen angegriffen.

Konstantinopel, 29. Juli. Wie die jungtürkischen Blätter melden, ist eine Karawane auf dem Wege nach Fez von französischen Truppen angegriffen worden. Mehrere hundert Personen seien getötet oder verwundet.

Das Urteil der Presse
über
Lotte Sarrow und das Mimodrama
„Die Ehebrecherin"
im Apollo-Theater zu Berlin.

Diese Sensation bildete zwei Monate lang das Tagesgespräch Berlins. Ab Montag, den 1. August im Olympia-Theater in Dortmund. — „Die Ehebrecherin". Es war vor einiger Zeit im Berliner Theater einem kleinen Kreise vorgeführt worden, und unsere damals ausgesprochene Erwartung, daß dieses so spannende kleine Werk in Berlin auch öffentlich zur Darstellung gelangen werde, ist nicht getäuscht worden. Die Wirkung, die wir bei seiner Aufführung dem Werke nachrühmten, ist dem vollbesetzten Hause gegenüber die gleiche geblieben. In eine Spanne von 15 Minuten hat Vacano die Handlung gebannt, und dennoch ist alles Entwicklung: Schuld und Sühne. Allerdings in einem den Atem raubenden Tempo, durch das die dramatischen Effekte noch wuchtiger wirken. Lotte Sarrow spielte die schöne Sünderin erst mit der tändelnden Grazie und dann, als der Gatte der Kugel des Geliebten erlegen ist, mit der Macht der Verzweiflung und des Wahnsinns. Wie sie den Tod in den von ihr entfesselten Flammen findet und Kleid und Körper im Funkenregen zerstieben, gibt am Schlusse ein Bild von schauerlicher Schönheit, bei dem die Beleuchtungskunst ihre höchsten Triumphe feiert.

Im Restaurant zum Neumarkt findet morgen (Sonntag) nachmittag 4 Uhr großes Garten-Frei-Konzert des Betzelschen Solisten-Orchesters statt. Bei ungünstigem Wetter wird das Konzert im Saale und in den Versammlungsräumen abgehalten.

Wiedereröffnung des Westfalia-Hotel-Restaurant. Der frühere beliebte Westfalia-Automat, Brückstraße 66 wird vom heutigen Tage ab unter dem Namen „Westfalia-Hotel-Restaurant" von Herrn Overdick wieder selbst übernommen. Küche und Keller des Herrn Overdick sind weit und breit so bekannt, daß es nicht notwendig ist, hierauf nochmals empfehlend hinzuweisen. Nicht versäumen wollen wir indes, auf die günstige Lage des Hotels (es liegt höchstens 3 Min. vom Hauptbahnhof) aufmerksam zu machen. Da gerade mit den Zügen ankommende Personen, wie Reisende usw. ein gutes Hotel-Restaurant aufsuchen, sei ihnen das obige besonders empfohlen.

Verlangen Sie per Postkarte gratis Katalog:

Dortmunder Möbelhaus

Möbel

Schlafzimmer und Küchen

mit Herd u. Emaillegeschirr:
zu Mk. 250 Anzahl. 20 Mk.
zu Mk. 310 Anzahl. 32 Mk.
zu Mk. 400 Anzahl. 40 Mk.
zu M. 450-750 Anz. 50-75 M.

Billigste Barpreise

auch bei Teilzahlung in mehreren Raten

Geschäfts-Prinzip Billig und gut!

Herde mit Garantie. Anzahl. 4 M. an

Kredit

Anzüge

Mk. 15-55, Anz. Mk. 3-15.

Ratenzahlung 14 tägig, monatl. od. vierteljährlich.

Eine Postkarte genügt.

Wreschner

Balkenstrasse (Ecke Prinzenstrasse).

Nähe Bezirkskommando, hinterm Rathaus.

Teppiche, Gardinen, Bettzeuge, Decken.

NORDSEEBAD

INSEL LANGEOOG

Reisewege:

Ueber Bremen-Oldenburg Münster-Emden) Esens-Bensersiel
„ Leer-Norddeich-Norderney
„ Wilhelmshaven-Wangerooge
„ Bremerhaven bezw. Hamburg-Helgoland-Norderney

Auskunft erteilen: Reederei Esens-Langeoog A.-G. Direkt.) Becker-Esens), die Reedereien „Norden" und „Frisia", Norderney, die Hotelwirte O. Peters (Hotel Germania), J. Falke (Hotel Kurhaus), H. Flörke (Hotel Ahrenholtz,), G. Ostermann (Hotel Leiss) H. Janken (Hotel Meinen) und der Gemeinde-Vorstand.

Evangelischer und katholischer Gottesdienst. Wasserleitung und Kanalisation

Fahrkarten die zur wahlweisen Benutzung berechtigen, werden ausgegeben über Esens und Norderney

Bekanntmachung.

Vom beteiligten Publikum wird vielfach angenommen, daß im städtischen Bureau für Invaliditäts- und Altersversicherung, Spitthoff 2, Zimmer 1, die zu verwendenden Marken käuflich zu haben seien oder die Annahme von Geld zum Ankauf von Marken an der bezeichneten Dienststelle stattfinde.

Diese Annahme ist nicht zutreffend.

Die bestehende Bestimmung geht vielmehr ausdrücklich dahin, daß in jedem Falle die erforderliche Anzahl von Marken von den Beteiligten selbst beizubringen ist. Die Entwertung der Marken geschieht in Gegenwart der Person, die die Karte vorlegt. Der Verkauf von Versicherungsmarken erfolgt durch die Post.

Im Interesse der Beteiligten und zur Vermeidung überflüssiger Gänge wird auf diese Bestimmung ausdrücklich hingewiesen.

Dortmund, den 1. Juli 1910.

Der Magistrat.

Strengste Verschwiegenheit!

Auf Abzahlung

erhalten Sie Ihre

Möbel, Herde, prima Betten, sowie komplette Aussteuern

am **besten und billigsten** nur bei

Nohlen & Co.

DORTMUND 937

Hauptgemüsemarkt, gegenüber den Wandelhallen.

Streng reelles Waren- u. Möbel-Kredithaus I. Ranges.

Einzelmöbel von 3 Mk. Anz. an.

4000 Paar

bessere

Kinder-Stiefel

weit unter Preis!

Einige Beispiele:

Braune Kinder-Stiefel mit braunem und schwarzem Lackblatt, Größe 17—21, regulär Mk. 1.70 und 1.80 zu Mk. **1.10**

Braune Kinder-Stiefel fein gewendet, Größe 17—21, regulär Mk. 2.50 . . Mk. **1.60**

Braune Kinder-Stiefel fein gewendet, mit braunem Lackbesatz, Größe 17—21, regulär Mk. 3.00 . . zu Mk. **1.60**

Braune Kinder-Stiefel fein gewendet, mit Absatz,

Größe 20—21	Größe 22—24	Größe 25—26
Regulär Mk. **2.90**	Regulär Mk. **3.60**	Regulär Mk. **4.25**
jetzt Mk. **1.90**	jetzt Mk. **2.20**	jetzt Mk. **2.40**

Braune Kinder-Stiefel mit festem Boden, mit brauner Lackkappe, braunem Lackbesatz und uni braun mit Absatz

Größe 22—24	Größe 25—26
Regulär Mk. **4.00** bis **4.75**	Regulär Mk. **4.75** bis **5.50**
jetzt Mk. **2.60** und **2.75**	jetzt Mk. **3.35**

Braune Kinder-Stiefel mit und ohne Lackkappe, elegante Form, zum Schnüren

Größe 27—30	Größe 31—35
Regulär Mk. **6.75**	Regulär Mk. **7.50**
jetzt Mk. **4.25**	jetzt Mk. **4.75**

Eine seltene Kaufgelegenheit!

Grosser Posten Rindbox-Schnürstiefel

gute Qualität

25—26	27—30	31—35
2.75	**3.45**	**3.95**

Schuhhaus

Schartenberg,

42 Brückstrasse 42.

Fernruf 2389. Fernruf 2389.

Nordseebad Cuxhaven.

Seebad u. Luftkurort I. Ranges. Sommer u. Winter-Kurort.

Warme u. kalte Seebäder. — Heil- u. medizinische Bäder.

Abwechslungsreichst. Szenerie inf. d. enorm. Seeverkehrs Hamburgs, Ankunft u. Abf. d. Schnelldampfer d. Hamburg-Amerika-Linie, Segel-Regatten d. Kaiserl. Yachtklubs u. d. Norddeutsch. Regatta-Vereine.

Frequenz: 22791 Kurgäste, 98000 Passanten. Prospekte d. d. **Verband der Nordseebäder, Hasenstein & Vogler A.-G.,** sowie durch die **Badekommission.**

Frauen-Warnung

Bei Störungen der Blutzirkulation gebrauchen Frauen nur noch die **echten** Tropfen **„Frauenwohl“.** Aeußerst bewährt und empfohlen, vollständig unschädlich. Fl. Mk. 3,50, extra stark Mk. 6.— gegen Nachnahme. Nur zu beziehen durch Sanitätshaus **C. Klappenbach, Halle a. S.,** Gr. Ulrichstraße 41. 19

Ausschneiden - Aufbewahren!

Restaurant 1321

„zum Neumarkt“

Ecke Nord- u. Heroldstraße.

(Besitzer W. Sichelschmidt)

Sonntag, 31. Juni cr., nachmittags 4 Uhr:

Grosses Garten-Frei-Konzert

des **Betzel'schen Solisten-Orchesters.**

Bei ungünstig. Witterung findet das Konzert im Saal und in den Versammlungsräumen statt.

Fr. Sutor

Biergrosshandlung,

Fernsprecher 1774.

liefert **billigst**

Bier

in 1288

Fässern
Krügen
Flaschen und Syphons.

Ehe-schliessungen rechtsgilt., in **England**

Prospekt „E. 56“ frei, verschloss. 50 Pf. **Brock & Co.** London, E.C. Queenstr. 90/91

Streng diskret

erth. solide Käufer

Möbel,

einzelne Stücke sowie kompiette

Zimmer- u. Wohnungs-Einrichtungen

auf bequemste

Teilzahlung

in vierteljährl. u. monatl. Raten v. einem erstkl.

Möbelgeschäft.

Schriftl. Angeb. u. K. D. 3299 a. d. Exp. d. Ztg.



Bestecke

mit gehärteter Stahlgabel und echt Ebenholzheft ganz besonders billig

½ Dtzd. Paar 5.00

Aug. Witte

35 Brückstr. 35.

Solinger Stahlwaren- und Waffen-Handlung.

Fernsprech. 7069.

Möbel Betten Herde

ganze Wohnungs-Einrichtungen

Größte Auswahl, billigste Preise

Bequemste An- u. Abzahlung.

Gegen **Kasse Rabatt**

Nur im großstädtische, vornehmen u. streng reellen

Möbel- u. Kredit-Haus

von

D. Sontag

Dortmund

Gellingartenstrasse Nr. 42.

Ecke Düppelstraße.

Zurückgekehrt

Dr. Landfermann

Oesterholzstr. 41.

Zurückgekehrt!

Prof. Dr. Vogel

Dir. Arzt

Spezialarzt für Chirurgie u. Orthopädie.

Dortmund, Olpe 34, Ecke Ostwall.

Sprechst. 10—11, 3—5, nur Werktags. Fernspr. 3180.

Teppiche und Läuferstoffe kaufen Sie sehr billig bei Jac. Baum Westenhellweg 107

Kgr. Sachs.

Technikum Mittweida

Direktor: Professor Holzt.

Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik. Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Elektrot. u. Masch.-Laboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten. Höchste bisherige Jahresfrequenz: 3610 Besucher. Programm etc. kostenlos. v. Sekretariat.

Grüne Rabattmarken!

nimmt in Zahlung

Jacobis Schuhwaren-Haus

nur

Dortmund

35 Kuckelke 35

Ecke Schwanenwall.

Kompl. 1316

Nietkolonnen

für Nietpresse, Preßluft und Handnietung,

Bohrer, Locher, Transport-Arbeiter und Nietenwärmer sucht.

Heinrich Behrend

Brückenbauanstalt

usw. hinter der neuen Gasanstalt.

Erfahrener

Tischlergeselle

der auch polieren kann, wird gesucht

P. Seuster Ww.

(Inh. **Albert Seuster**

Lüdenscheid. 1429

Ein mit guten Zeugnissen versehener, tüchtiger 1428

Fuhrknecht

für meine Kolonialw.-Großhandl. gesucht. Reise wird vergütet.

Friedr. Vogt. Iserlohn,

Westfstraße 6.

Schmiedemeister

auf sofort und dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn gesucht. Derselbe muß in allen vorkommenden Schmiedearbeiten vertraut und seine Hufbeschlagprüfung bestanden haben.

Wilhelm Hornschuh

Wagenbauerei,

Höxter an der Weser.

Tüchtige Lackierer

für dauernde Stellung gesucht.

E. Michelsen, Hofwagenfabrik, **Schwerin i. M.**

Tüchtige

Feuerschmiede

sofort gesucht.

Orenstein & Koppel,

Arthur Koppel A.-G. Dorstfeld.



Für die Strasse, Für das Gebirge, der Salamander-Stiefel bewährt sich überall.

Einheitspreis für Damen und Herren M. 12.50

Luxus-Ausführung M. 16.50

Fordern Sie Musterbuch

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Dortmund MARKE SALAMANDER **Westenhellweg 16.**

Kölner Vorfeier

des 5. Weltkongresses für freies Christentum und religiösen Fortschritt.

3. und 4. August 1910

Mittwoch, 3. August von 11 Uhr vorm. an Empfang der auswärtigen Gäste am Hauptbahnhof durch den Festausschuß.

5 Uhr nachmittags

Einfaches Mittagessen - Köln - Lesegesellschaft, Langgasse 6. Gedeck mit Getränk Mk. 3.00.

8 Uhr abends

Empfangsabend im Palmensaal der „Flora“ - Köln-Riehl - Alter Stammheimerweg 5. - Ansprachen, musikalische und deklamatorische Vorträge. Eintrittskarten zu Mk. 0.25 sind vom 1. August an in d. P. Neubner'schen Buchhandlung, Hohestraße 137, zu haben. An der Abendkasse in der Flora kostet der Eintritt 50 Pf.. 1303

Donnerstag, 4. August 11½ Uhr vorm. Abfahrt von Köln nach Bonn mit Extrazügen der Rheinuferbahn Station Trankgasse. Preis Mk. 0.90

1½ Uhr nachmittags

Abfahrt von Bonn nach Remagen mit dem Extradampfer „Albertus Magnus“ Station Alter Zoll. Preis für die Hinfahrt und die Rückfahrt bis Köln: Mk. 1.40.

3 Uhr nachmittags

Mittagsmahl in Remagen, Hotel Fürstenberg [Carraciola[Gedeck mit Getränk Mk. 3.50.

6 Uhr abends

Abfahrt von Remagen nach Köln mit dem „Albertus Magnus“, Der Dampfer hält in Bonn.

10 Uhr abends

Gemütliches Zusammensein Köln Stapelhaus, Frankenwerft 33

NB. Wer an den Mittagsmahlzeiten in der Lesegesellschaf und in Remagen teilzunehmen wünscht, wird gebeten, bis spätestens 1. August seine Teilnahme bei unserer Geschäftstelle, Köln, Hohestraße 137, anzumelden. Für die Teilnehmer an den Berliner Kongreßtagen empfiehlt sich dringend Vorausbestellung von Quartier [3, 4, 5 Mk.] bei Herrn Bankdirektor Lamprecht, Berlin S. W. 11, Hallesches Ufer 28 [durch Postkarte mit Rückantwort.

Tüchtige Fuhrleute

mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Gebrüder van Eupen

1320 **Spedition Recklinghausen Kreuzstraße 17.**

Zwei bis drei tüchtige

Schieferdecker

sucht

Otto Hammer,

Dachdeckermeister,

Mudersbach b. Brachbach, Sieg. 1430

Tüchtige

Temperguss-Handformer

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Wortmann & Paas

Remscheid-Hasten, Oberhütterstr.

---

2. Etage, 6 Zimmer.

ganz oder geteilt, z. 1. Oktober oder später zu vermieten.

Ringstraße 141.

Abgeschl. Wohnung

mit Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.

Näh. Hohensyburgstr. 81, part.

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Z. m. Zubeh., z. 1. Oktober zu vermieten.

Näh. Friedrichstr. 66, 1. Et.

Mädchen

mit guten Zeugnissen erhalten kostenfreie Stelle.

Wasch- und Putzfrauen suchen Stellung.

Städt. Stellen-Vermittl.

Wißstraße 19.

Braves 1536

Dienstmädchen

20 bis 25 Mk. Lohn monatl. gesucht.

Haiger, Hessen-Nassau, II. Pfarrhaus.

Lehrmädchen,

evang. für mein Woll- und Galanteriewarengeschäft für sofort oder später gesucht. 1431

W. F. Hebinger,

Lenaerich (Westf.)

Möbliertes Zimmer

mit voller Pension zu vermieten

Saarbrückerstraße 52, II. Et.

---

3 abgeschl. Part.-Zimmer

per 1 Oktober zu vermieten.

Knappenbergerstr. 31, II.

Wohnung

von 3 Zimm., abgeschl. elektr. Licht u. Gas vorh., gr. Balkon, zum 1. Oktober zu vermieten.

Schützenstraße 78.

In den Harz!

Ferien-Reisende erhalten illustr. Schriften kostenfrei übersandt v. Verkehrsamt in Wernigerode.

Dalli-Seifenpulver ist und bleibt trotz aller Neuerscheinungen das Allerbeste

---

Kleine Anzeigen

Stellengesuche
Stellenangebote
Mietsgesuche
Vermietungen
An- und Verkäufe
Grundstücks- und Geschäfts-Verkäufe
Geld-Gesuche
Geld-Angebote

finden wirksamste Verbreitung durch das

„Dortmunder Tageblatt.“

3000 Mark

von einem pünktlichen Zinszahler auf eine hiesige Besitzung per sofort zu leihen gesucht.

Hohe Zinsen

Angebote unter N H. 3527 a. d. Gesch. d. Ztg. 1532

Abg. 2. Etage,

5 Zim., m. a. Zubeh. z. 1. Okt. evtl. früher zu vermieten.

Winkelstr. 5 pt. a. d. Sonnenstr.

Hochherrsch. 3. Et.

Leipzigerstraße 28.

6 Zim., Küche, Mans. u. Zubehör, p. sof. od. spät. z. verm.

Näh. Leipzigerstr. 28, Kont.

Wohnung,

2 und 3 Zimmer sof. od. 1. Okt. zu verm. Feldstr. 51. part.

---

3 abgesml.

Parterre-Zimmer

per 1. Oktober zu vermieten.

Knappenbergerstraße 31, II.

Herrsch. Wohnung,

best. aus 5 R., Küche, Veranda u. sämtl. Zubehör, zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres

Holländische Straße 23, 1. Et.

Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern per 1. August oder 1. Oktober an ruh. Leute zu vermieten.

Näheres Courlerstraße 16.

Gebr. Alsberg
Dortmund, Brückstrasse 26.

Reste und Abschnitte in Schürzen-Siamosen und Druck
ca. 140 cm. breit, unsere bekannt gute Ware
zum Aussuchen per Meter **65** Pf.

Reste in Gardinen, Muster-Reste
in Längen bis 1½ Meter
zum Aussuchen jeder Rest **35** und **58** Pf.

Rest-Posten Macco-Hemden
Schulter- und Vorderschluss,
zum Aussuchen per Stück **1.25** und **1.65** Mk.

Rest-Posten weisse Batist-Blusen
darunter sehr elegante Sachen,
zum Aussuchen **1.95 2.75** u. **3.90** Mk,

Verkauf von
Resten

und Abschnitten, die sich während des letzten Halbjahres in großen Mengen angesammelt haben.

Um vollständig zu räumen, haben wir die Preise so staunend billig gestellt, daß es im Interesse eines jeden liegt, von diesem Angebot ausgiebigst Gebrauch zu machen

Reste in Kleider-Stoffen

bestehend aus Blusen-Poplins. Flanellen. Satintuch, Cheviots, Kleider-Poplin, schwarze Mohairs etc in Längen von 1—6 Mtr, darunter die teuersten Sachen vom Lager, zum Aussuchen
Serie I per Meter **1.50** Serie II per Meter **1.00** Serie III per Meter **58** Pf.

Reste in Baumwollwaren

Posten I
enthal-tend: Nessel, ungebl. Bettkattun Handtuchgebild etc in Längen bis 6 Mtr. z. Aussuch. per Meter **22** Pf.

Posten II
Hemdentuch Piquè u. Croisé Bett-Siamosen Bett-Cattune Handtuchgebild
zum Aussuchen per Meter **35** Pf.

Posten III
Prima Hemdentuch Kleider-Siamosen Prima Satin Anguata Kleider-Velours Pima gebl. u. ungebl. Croisés
zum Aussuchen per Mer. **48** Pf

Reste in Waschstoffen

bestehend aus Kleider-Kattunen, Mousslin imit., Zephirs, Woll-Mousslin, Leinen imit, Poplins, Satins etc., in Längen bis 8 Meter . . . . . zum Aussuchen
Serie I per Meter **45** Pf. Serie II per Meter **32** Pf. Senie III per Meter **18** Pf.



Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage übernehme ich den früheren **Westfalia-Automat, Brückstrasse 66,** unter dem Namen

Westfalia-Hotel-Restaurant

wieder selbst. Es wird mein Bestreben sein, meine verehrten Gönner durch **nur gute Küche, wohlgepflegte Biere und Weine** in jeder Weise zufrieden zu stellen und bitte um geneigten Zuspruch.

Dortmund, den 30. Juli 1910.

Peter Overdick.

1322

Rennen zu Köln.

Sommer-Meeting 1910

Freitag, 5. August
nachmittags 3 Uhr
u. a.
Preis vom Rhein 20 000 Mk.
Colonia-Jagd-Rennen 6 000 Mk.

Sonntag, 7. August
nachmittags 3 Uhr.
u. a.:
Rheinisch. Zucht-Rennen 30 000 Mk.
Kronprinzessin-Cecilie-Jagd-Rennen 2 Ehrenpreise und 10 000 Mk.

Montag, 8. August
nachmittags 3 Uhr
u. a.:
Preis von Donaueschingen Goldpokal und 25 000 Mk.
Kirschblüthe-Rennen 6 000 Mk.

Totalisator auf allen Plätzen. Wettannahme im Sekretariat Köln, Grosse Budengasse 8—10. 1319

Fredenbaum.

Sonnabend, den 30. Juli 1910,
abends 8 Uhr,
in den herrlich illuminierten Anlagen:

Sommerfest
d. Dortmunder Lehrer-Gesang-Vereins

Sonntag, 31. Juli 1910,
nachmittags 3½ Uhr:

Grosses Garten-Konzert
der Hubertschen Kapelle
verbunden mit
Kinder-Fest
unter der Leitung des Onkel Albert vom Stadtgarten Essen.

Kinder-Polonaise unter Vorantritt der Kapelle, Wettlaufen, Pferderennen, Ballon-Wettfliegen, Vorführen des Riesen-Elefanten Yumbo, Ordensverleihungen etc.

Eintritt 30 Pf. Vorzugskarten mit 20 Pf. Nachzahlung. Kinder 10 Pf., wofür jedem Kinde an der Kasse ein Fähnchen verabreicht wird.

WALHALLA
in DORTMUND voran

Sonnabend, den 30. Juli 1910.

Gr. Ehren- und Abschieds-Abend

der Kapelle des **Kgl. Inf.-Regts. 144, Metz,** Musikmeister H. Frenzel.

Fuhrmann :-: Wendelo Krulisch

10 Uhr:

= Festrede. =

10½ Uhr:

Gr. Schlachten-Potpourri von Saro,

unter Mitwirkung der
Vereinigung ehem. Spielleute, Dortmund
20 Trommler u. Pfeifer in Uniform.
Paul Thiele.

Kronenburg.

Philharmon. Orchester.
Jeden Sonntag und Mittwoch nachmittags 3½ Uhr:
Hüttner-Konzerte.
Jeden Freitag abends 8 Uhr
Symphonie-Konzert.

Olympia-Theater
Dortmund.

Gastspiel Hamburger Carl Schultz-Theater.
Nur noch **2** Abende.
Heute Sonnabend, abends 8 Uhr:
2 gr. Abschieds-Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen zum letzten Male:
Die geschiedene Frau

Am Stadttheater.

Bei günstiger Witterung:
Sonntag vormittag 11½ Uhr:
Promenaden-Konzert
des
Philharmonischen Orchesters.
Programm:

1. Hochzeitsmarsch a. d. Op „Der Rattenfänger von Hameln" v. Nessler.
2. Ouverture zur Operette „Pique Dame" v. Suppé.
3. Walzer „Wiener Blut" v. Strauss.
4. Ein Abend in Toledo v. Schmeling.
   a. Serenade b. Spanischer Tanz.
5. Fantasie a. d. Operette „Der Vagabund" v. Zeller.

OLYMPIA
Theater Fernsprecher 1950 Dortmund

Montag, den 1. August, abends 8 Uhr.

Grosse Gala-Première.
Das vollständig neue, aus
!!! 10 der grössten Novitäten 10 !!!
bestehende Spezialitäten-Programm.
Gastspiel Lotte Sarrow
in ihrem **Mimodrama**

Die Ehebrecherin

welche 2 Monate die Sensation des **Berliner Apollo-Theaters** war

Preise der Plätze: Gallerie 55 Pf., Saal 90 Pf., Saal 1.25, II. Rang 1.55, II. Parkett 1.80, I. Rang 2.15, 1. Parket 2.60, Sperrsitz und Seitenloge 3.25.

Friedrichroda i. Th. Pension Gielen. Besitzer W. Reusche Station Reinhardsbrunn-Oberbüchig. Herrliche Lage am Walde. Nähe des Reinhardsbrunnerparkes. Behagliche Einrichtung. Vorzügliche Verpflegung. — Elektrische Beleuchtung. Telepon 264. I. Referenzen. —



Warum

ist das Möbel- u. Waren-Kredit-Haus von
Masthoff & Co., Dortmund 1. Kampstrasse 46

das beliebteste?

Weil man dort eine Riesen-Auswahl hat.
" " " reell bedient wird.
" " " zu spottbilligen Preisen gute dauerhafte Sachen kauft.
" " " günstige Zahlungsbedingungen erhält.
" " " in Krankheitsfällen und bei Arbeitslosigkeit Berücksichtigung findet. 1314

Darum auf nach

Masthoff & Co.

Dortmund, 1. Kampstrasse 46.

Nicht jeder wird es wissen!

Hansa-strasse 94 **Friedr. Tömp** Hansa-strasse 94
Spezial-Schirm-Geschäft

kauft man Regenschirme am billigsten!

Reparaturen und Ueberziehen ebenfalls schnell und billig. 1190

KOHLEN, KOKS u. BRIKETS
ERNST BLUMENTRATH
DORTMUND
Kontor u. Lager Bremerstr. No 22.
Telephon 335.

Bekanntmachung.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Aenderung des Gesetzes, betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen, vom 5. Juni 1906 (Reichs-Gesetzbl. S. 730) folgende Bestimmung getroffen:

Die mit dem Datum vom 10. Januar 1882 ausgefertigten Reichskassenscheine zu 50, zu 20 und zu 5 Mark sowie die mit dem Datum vom 5. Januar 1899 ausgefertigten Reichskassenscheine zu 50 Mark werden vom 1. Januar 1911 ab nur noch bei der Königlich Preußischen Kontrolle der Staatspapiere eingelöst.

Berlin, den 28. April 1910.

Der Reichskanzler.
J. V. Wermuth.

Nordseebad Langeoog Den „Führer" und „Wegweiser" nach diesem schönsten Nordseebade versendet umsonst und postfrei Direktor Diedrich Becker, (Ostfriesland).

Samstag, den 30. Juli 1910. **Dortmunder Tageblatt.** Nr. 176. 27. Jahrgang

Für die Reise u. die Ferien

Knaben-Anzüge (Blusen, Jacken und Sport-Fassons) in leichter Wolle, Flanellstoff, Lüstre von Mk. 3.— an in Leinen und Waschstoffen von Mk. 1.10 an

Jünglings-Anzüge (Sacco- und Falten-Fassons) aus Wolle, Lüstre, Loden, Leinen etc.

Knaben- u. Jünglings-Paletots u. Pyjacks in Wolle, Lüstre- und Waschstoffen

Capes, Bozener und Gummi-Mäntel.

Waschblusen = Wollblusen = Sportblusen = Sporthosen = Sporthemden

Sweater in Wolle und Baumwolle, geschlossen und ausgeschnitten, mit kurzen und langen Aermeln, gestrickte Höschen in allen Farben mit oder ohne Leibchen.

Herren-Anzüge in leichten Wollstoffen, Lüstre, Flanell, Leinen, Rohseide etc.

Sport-Anzüge, Paletots, Gummi-Mäntel, Bozener Mäntel, Staubmäntel, Flanellhosen, Waschwesten, Sportgürtel, Lüstrejoppen, Waschjoppen, Sportjoppen, Sporthosen, Rucksäcke, Gamaschen, sowie

sämtliche Kleidung und Ausrüstung für jeden Sport und für Spiele.

Für jede, auch die korpulenteste Figur genau passende Grössen. Meine Auswahl und **Preiswürdigkeit** wird von **keiner Seite** erreicht.

Auswahlsendungen in Sommer-Garderoben können infolge meiner billigen Preise und wegen der difficilen Farben nicht gemacht werden.

Dafür haben Sie aber in meinen grossen, luftigen und kühlen Räumen angenehme Kaufgelegenheit und finden immer das Richtige in ganz kolossaler Auswahl zu billigsten Preisen.

Dortmund Ostenhellweg. **J. Fischer** **Dortmund Ostenhellweg.**

Deutschlands grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft.

Aus eigener Kraft.

Roman von Nora Denkes. 24

War das eine schöne Stunde. Er hat so lange herum gesucht und verworfen. Nichts wollte ihm zu Lenchens Erscheinung passen. Nicht ideal, nicht duftig, nicht künstlerisch genug, meinte er, abwechselnd die Zeichnung und Lenchens schlankes Persönchen mit Kenneraugen betrachtend.

Mit besonderer Vorliebe allerdings der Lippen Purpur, die einmal ihn berauscht. Nun kommt er in der Dämmerstunde, wenn er sich den Reisestaub abgeschüttelt hat, an das Fenster, wo er Lenchen an ihrem Staat arbeitend weiß. Ein halbes Stündchen nichts- und doch so vielsagenden Geplauders, dann ein durch alle möglichen Neckereien verzögerter Abschied, um schließlich mit einem Gefühl im Herzen auseinander zu gehen, dessen seliges Nachzittern bis zu derselben Stunde des kommenden Tages währt.

Die Schwelle der Klingerschen Wohnung aber hat Thielecke seit seinem ersten formellen Besuch nicht überschritten.

Dieser Umstand ist es, der Major Anders, der das süße Getändel von der Höhe seiner Blumenwirtschaft, und nicht immer mit günstigen Augen und Ohren, kontrolliert, schon mehrmals zu der ärgerlichen Bemerkung aufgestachelt hat: „Und er ist doch ein Filou!"

Am Vorabend des Waldfestes, da Thielecke Lenchen nicht persönlich begrüßen kann, weil er einer ärztlichen Sitzung beiwohnen muß, hat ein Gärtnerjunge ein prachtvolles Gewinde von, noch halb in der Knospe befindlichen Lafrancerosen an Fräulein Klingers Adresse überbracht.

Dazu eine Karte, in der Artur Thielecke die liebliche Frühlingsfee bittet, sich am morgigen Tage mit den Rosen zu schmücken. „Sind es doch die ersten, die meine Hände einem Weibe zu Füßen legen. Möge die Sprache, mit der ihre stummberedten Lippen Sie schmeichlerisch umwerben, in Ihrem Herzen einen süßen Widerhall finden."

Das war schön gesagt; und Lenchen hat die charakteristischen Schriftzeichen unzählige Male mit ihren Lippen berührt.

Kein Wunder, daß sie beim Abendbrot keinen Hunger hat, und alles der „lieben herzigen Mama" überläßt.

„Die ersten Rosen, die er einem Weibe zu Füßen gelegt." Dieser Satz liegt ihr unaufhörlich in dem Sinn.

Ob es aber auch die Letzten sind?

Nun ist der große Tag des Festes angebrochen und schon in aller Herrgottsfrüh rollen Equipagen und Mietskutschen dem auf einer Anhöhe gelegenen, nahen Eichenwalde zu. Das Fest soll eine Art idealisierten Jahrmarkt vorstellen, auf dem die Damen des Ausschusses in schön dekorierten Zelten der verschiedensten Form, Getränke, Eßwaren, Zuckerwerk und Früchte, dann Blumen, Spielzeug, auch Zigaretten und Ansichts- und Bilderkarten usw. verkaufen, wobei sie von jungen Mädchen in Volkstrachten und Phantasiekostümen unterstützt werden. Natürlich gibt es neben den Verkaufsständen noch allerlei Jux- und Zauberbuden, wo man sein Geld auf angenehme Weise los werden kann. So wird unter anderem von einer ganz merkwürdigen Riesenmuschel gefaselt in der irgend eine Wasserfee oder sonst dergleichen schönes Ungetüm Zaubertränke und Sprüche feilhalten wird.

Und dieses Rätselwesen ist richtig niemand anders als Agnes Hollmann, die hypermodern angehaucht, für alles hochgeschraubt seltsame schwärmt. Lenchen hat den Antrag in einem Verkaufszelt zu bedienen, dankend abgelehnt, da es das erste Fest ist, das sie nach des Vaters Tod besucht; sie dem größten Trubel also noch ausweichen will.

Dafür aber freut sie sich auf den Tanz, den sie sehr liebt.

Römers haben für zwei Uhr nachmittags den Fiaker bestellt, auf den die Tante auch einen mit Getränken und Eßwaren gefüllten Korb ladet. An die verwunderte Bemerkung Lenchens, daß doch Lebensmittel und Getränke feilgeboten werden, erklärt sie, daß man dort für schweres Geld nur Scheußlichkeiten bekäme, von dem Onkel Römer nicht satt zu kriegen sei. Sie aber ist nicht so dumm, sich schröpfen zu lassen.

Lenchens Mama ist heute ganz merkwürdig bleichsüchtig kraftlos. Nämlich noch mehr als sonst. Dabei aber außergewöhnlich sanft und geduldig. Gar nicht launisch; daß Lenchen ein ihr unerklärliches Bangen erfaßt und sie schon wiederholt gefragt hat: „Mütterchen, aber wirst Du Dich allein ängstigen? Läßt Du mich auch gerne zu dem Fest?"

„Ja, mein Kind. Ich freue mich so sehr, daß Du Dich nach der monatelangen Plage, auch einmal unterhalten sollst. Sei nur recht fröhlich und denk dabei auch an Deine Mama, die Du ja trotz ihrer Schrullen, doch immer lieb gehabt hast. Nicht wahr, mein Kind?"

Da hat sich Lenchen mit leidenschaftlicher Innigkeit an ihre Brust geschmiegt und versichert, wie sie niemand so gern habe, wie ihr liebes, zartes Mütterchen. Ja die beiden haben vor Rührung und Zärtlichkeit reichliche Tränen vergossen.

Major Anders aber, der, wie er erklärt, sich aus solchen Mumpitz nichts macht, bleibt daheim. Ihn hat Lenchen besonders gebeten, ein wenig auf die einsame Mama acht zu geben. Das hat er ihr in seiner unverwüstlich liebenswürdigen Manier getreulich versprochen. Ihr zu gleicher Zeit eine Summe Geldes mit der Bitte übergeben, dafür in seinem Namen Einkäufe zu machen. Einerlei ob zum beißen, biegen oder brechen. Nur möchten die Damen des Komitees Sorge tragen, daß es ihm Sankt Petrus auch richtig buche, damit er seinerzeit einen Stein im Brett vorfinde. Lachend hat er sich, seinen Strohhut nach alter Gewohnheit tief im Naken, dann von Lenchen verabschiedet, die das Goldstück in ihr kleines Portemonnaie gleiten läßt. Gerührt blickt sie dem mit festen Tritten Abstampfenden nach.

Sie kennt ihn. Sie weiß ganz genau, daß er ihr auf diese seine Art das Deprimierende, mit leeren Händen herumschlendern zu müssen, ersparen will. Denn die Gesellschaft des kleinen Städtchens zählt die Kreuzer gar gut, die der eine oder andere Mitbürger bei solcher Gelegenheit ausgibt.

Wie ein Frühlingskind geschmückt steigt Lenchen punkt 2 Uhr, denn die Römers sind pünktlich, in die etwas rumplige Mietskarosse. Die feinen Wagen sind natürlich heute teuer.

Das weiße Kleid von ihren, in solchen Sachen ungeübten Händen, allerdings nicht tadellos gearbeitet, steht ihrem graziös gebauten Körper, vielleicht gerade darum so durstig, weil es nicht zu sehr an die Schneiderin gemahnt. Den Gürtel mit der langen, schwarzen Bandschürze hat sie dem Winterkleid entnommen, weil sie ja nur eben ausgetrauert hat. Auch eine solche Schleife auf der Schulter befestigt.

Um den viereckigen Halsausschnitt aber schlingen sich die herrlichen Rosen, die „er" dem ersten Weibe zu Füßen gelegt hat.

Darin gipfelt ihr Stolz. Das hebt sie in Gedanken heraus aus dem in allen Fugen wackelnden Gefährt, von der Seite der geschnürten Tillitante mit den steifgestärkten und geglätteten Unterröcken und den verwachsenen Onkel Römer mit der übelduftenden Portorikozigarre im zahnlosen Mund.

Es ist als gleite sie mit den Wolken. Oder mit dem märchenhaften Schwanenritter Lohengrin über den dunkelgrundigen See der Liebe. Und als sie die kurze Strecke Wegs zurückgelegt haben und der Wald sichtbar wird, hören die Insassen des „Wagens mit dem vollgepackten Korb", das Klingen, Pauken und Dröhnen der Militärkapelle, die die nahenden Gäste mit einem fröhlichen Tusch begrüßt.

Dazu Lachen und Jauchzen, und ihre verwunderten Augen blicken in eine Zauberwelt von wehenden Wimpeln und Fahnen, Blumengirlanden und buntleuchtenden Lampions, die sich von Baum zu Baum schlingen. Dazu prächtig geschmückte, hin und her huschende Mädchen, denen die Lebenslust aus den Augen sprüht und die Hoffnung, recht viele Eroberungen zu machen.

Das Ehepaar Römer mit seiner jungen Schutzbefohlenen, der gar viele bewundernde Blicke folgen, hat sich nach längerem Suchen eine der im Wald verstreut herumstehenden weißgedeckten Tafeln als Landungsplatz erkoren. Onkel Römer erklärt, ein wenig verschnaufen zu müssen.

Nach kurzer Rast erheben sie sich und Tillitante nimmt ihr liebes Männchen an den einen und Lenchen an den andern Arm, damit sich keines in dem Trubel verliere und sie treten eine Wanderung durch das „Narrenhaus" an.

Das feinfühlige und jedenfalls auch standesstolze Lenchen fühlt sich schrecklich unbehaglich an dem fleischigen Arm ihrer aufgeblühten Tante. Sie, die früher viele Feste, aber immer nur in Begleitung ihrer mit echter Vornehmheit auftretender Eltern besucht hat, hat nun die unangenehme Empfindung, daß sie mit ihren Beschützern als wandelndes Kleeblatt einen lächerlichen Anblick bieten müssen. Und im Strudel der Menschenmenge sich zu verlieren ist, bei der auffallend hübschen Erscheinung des Mädchens, unmöglich. 182,18

Verbandstag der Rabattsparvereine Deutschlands.

S. u. H. Freiburg i. Br. 28. Juli.

Unter Beteiligung von über 1000 Delegierten aus allen Teilen des Reiches und auch aus dem Ausland hat hier der Verbeind der Rabattsparvereine Deutschlands im Paulus-Hospiz seinen 8.. Verbandstag abgehalten. Nach den offiziellen Begrüßungsansprachen erstattete der Vorsitzende des Verbandes Kaufmann Nicolaus Bremen den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß es in Deutschland gegenwärtig ca. 5 bis 600 Rabattsparvereine gibt. Davon gehören 340 mit etwa 60 000 Mitgliedern dem Verbande an.. Die Verbandsvereine zählten im Berichtsjahr gegen 30 Mill. Mark Rabatt an die barzahlende Kundschaft aus. Auf der Tagesordnung standen eine Reihe wichtiger den kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand stark interessierender Themata. Generalsekretär Beythien (Hannover) sprach über „den deutschen Kleinhandel im Lichte der Neueren Zeit". Redner polemisierte gegen die Gegner der Rabattsparvereine, die Warenhäuser und die Konsumvereine und betonte die Existenzberechtigung des Mittelstandes, der solange eine Zukunft habe, als nicht die ganze Menschheit auf ein gleiches Kulturniveau gebracht werden könne. Warenhäuser und Konsumvereine würden immer nur in der Lage sein, das typische Massenbedürfnis zu befriedigen. Professor Büchler (Luxemburg) gab dann einen ausführlichen Rückblick über die „internationale Entwicklung des Rabattsparvereinswesens". Weiter nahm die Tagung nach einem Referat vonPhilipp (Hildesheim) Stellung gegen das Zugabewesene der Fabrikanten, das als ein unlauteres Geschäftsgebahren hingestellt wurde, nur geeignet, Handel und Konsumenten zu schädigen. Sodann nahm der Verbandstag eine Resolution zu Gunsten der Festlegung des Osterfestes an, und zwar soll das Fest regelmäßig auf den ersten Sonntag nach dem 4. April verlegt werden. Den Antrag hatte Findeisen (Plauen) begründet, der die schweren Schäden der weit auseinander fallenden Ostertermine für Handel und Industrie eingehend geschildert hatte. Handelskammersyndikus Hampke (Posen) behandelte die Herausgabe eines Merkblattes für die Händler mit Nahrungs- und Genußmitteln. Die Versammlung beschloß, den Vorstand mit der Herausgabe eines solchen Merkblattes zu beauftragen. In der zweiten Sitzung sprach Rechtsanwalt Oswald (Ulm) über das neue „Wettbewerbsgesetz" bezw. die Abänderungsanträge, welche das deutsche Rabattsparvereinswesen an die höheren Verwaltungsbehörden in bezug auf den Erlaß von Ausführungsbestimmungen über das Ausverkaufswesen zu stellen hat. Der Redner begrüßte das neue Gesetz als einen bedeutsamen Faktor im Kampfe gegen das Ausverkaufswesen, legte aber gleichzeitig dar, daß immer noch Verbesserungen notwendig seien, die durch richtige Anwendung der Ausführungsbestimmungen herbeigeführt werden könnten.

Hierauf beschäftigte sich der Verbandstag mit der Konsumvereinsbewegung. Der Referent Janssen-Barmen führte dazu aus: Eine Verbandstagung irgend einer Detaillistenverbindung ohne dieses wichtige Thema ist undenkbar. Wer soll denn die große Verständnislosigkeit über den wahren Wert der K.-V. für das gesamte Volk, den einseitig unterrichteten, den kurzsichtigen Gelehrten zur besseren Erkenntnis führen. wenn wir es selbst nicht immer wieder betonen:, Die Konsumgenossenschaftsbewegung ist die gefährlichste Klippe des sozialen Friedens und eine drohende Gefahr für unsere ganze Staats- und Gesellschaftsordnung. (Sehr richtig! Beifall). Wenn ein Mitarbeiter einer Detaillistenkammer unsere Abwehr nicht einmal anerkennt, wenn der Syndikus einer Handelskammer noch Lob spendet, wenn die Vertreter von Städten die Tätigkeit der zum Teil bewußten Volksfeinde noch rühmen, dann ist es wohl angebracht, besseres Verständnis zu schaffen. Wir müssen von Regierungen und Parlamenten die Erfüllung unserer alten Forderungen aufs neue verlangen und sie lautet: Unbedingte Gleichstellung jedes Konsumvereins mit den Gewerbetreibenden, die einen ungleichen Konkurrenzkampf zu bestehen haben, durch Mängel im Gesetz. Für Preußen gilt es, das Aergernis zu beseitigen, was durch die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts in der Sitzung vom 9. Jan. 1909 entstanden ist, wonach die Heranziehung der K.-V. zur Einkommensteuer unmöglich wird. Demnach können K.-V. durch Satzungsbeschluß ein Guthaben-Konto festlegen, welches den Mitglieder ausbezahlt wird, als feststehende Dividende und der Steuersiskus erhält von diesen nicht geringen Summen keinen Pfennig. Hat z. B.. ein K.-V. 8 Prozent Ueberschuß, und das fragliche Konto sieht 7 Prozent vor, so bleibt nur 1 Proz. zu besteuern. Es ist kaum zu glauben, daß diese Tatsache so geduldig hingenommen ist und daß nicht mehr Sturm gelaufen wird, Hoffentlich nimmt sich der neue Finanzminister der Sache an. Auch der Justizminister sollte das Urteil nachprüfen.. Eine andere, zweifellos die richtige Auffassung hat das Oberverwaltungsgericht in Oldenburg in derselben Sache gehabt. Dort ist der Versuch der Genossen sich vor der Steuer zu drücken, gescheitert. Einzig richtig bleibt die Umsatzsteuer für die K.-V. Wir müßten das bei der Steuersuche stets wieder andeuten.. Staat und Gemeinden müssen Ersatz haben für die Schwächung der Steuerkraft, die durch die K.-G.-Bestrebungen in großem Umfang besteht. Nicht verstummen darf die alte Forderung: Heraus mit den Verkaufsläden der Beamten-K.-V. aus allen fiskalischen Gebäuden, selbst wenn die „bekannte Anerkennungsgebühr" bezahlt wird. (Lebh. Beifall.) Die Tätigkeit in K.-V. ist den Beamten zu untersagen.. Man rede nicht von Verletzung der persönlichen Freiheit. Wie ist die Freiheit der Gewerbetreibenden beschränkt ! Viel mehr sollten die Beamten an ihre großen Sonderrechte denken, wie Urlaub, Pensionen, Witwen- und Waisenversorgung. Unberechtigte Bevorzugung bei Theatern, Konzerten, Zool. Garten, Abonnements. Der Nährstand verlangt doch nicht mehr, als seine Existenzberechtigung anerkannt, vom rechtlichen Standpunkt sollte man sie ihm aber auch gewährleisten. Es ist mit Recht betont worden, daß die reichlich bemessenen Freistunden der Beamten, besonders der geistig angespannten, auch wirklich zur Erholung und zum Ausruhen bestimmt sind und nicht zur Arbeit, die dem Kaufmannsstande zusteht, Zumal man noch zur Vorspiegelung von Tatsachen seine Zuflucht nimmt, um „Kunden" anzulocken, siehe Einkaufshaus für Lehrer und Beamte. Hier muß man sagen: Niemand kann zweien Herren dienen.. Oder aber, sind die Erholungsstunden nicht notwendig, kommt man zu dem Schluß: Der Dienststunden sind zu wenig! (Heiterkeit und Beifall.) Eine weitere Forderung ist das Verbot des Verkaufs eigener Produktion an Nichtmitglieder. In dem Konsumvereinsladen darf ein Pfund Kaffee nur an ein Mitglied, ein Kuchen der eigenen Bäckerei an jedermann abgegeben werden.. Dieser Umstand hat wiederholt einer intensiven Agitation dienen können und muß als eine Lücke im Gesetz berichtigt werden. Verkauf von Spirituosen sollten den K.-V. nicht gestattet werden . Eine selbstverständliche Forderung ist, die Unterstellung der Verkaufsläden der K.-V. unter alle Gesetze und Bestimmungen, die für den Kleinhandel bestehen, wie z. B. das Margarine- und Aichgesetz. Die Stimmen, die ein striktes Verbot für Beamten K.-V. fordern, mehren sich, selbst bei Parlamentariern der Parteien, die in viel Freiheit das Heil erblicken. Die Entwicklung wird uns auch noch dahin bringen, daß wir einstimmig diese Forderung erheben. Heute fehlt es noch an Entschlossenheit und Einsicht, dagegen sind wir uns einig, wenn wir als Ziel die Konzessionierung für zu gründende K.-V. erstreben. (Lebh. Beifall.)

Nach längerer Debatte an der sich Schneider-Wittenberge, Kleinlogel-Heilbronn, Frobenius-Stuttgart, Klaiber (Mülhausen (Els.), Kern-Karlsruhe und Brauer-Gera beteiligten, gelangte folgende Resolution des Referenten zur Annahme: „Der Verbandstag der deutschen Rabattsparvereine fordert von den Reichs- und Staatsbehörden die Beseitigung jeglicher Sondervorzüge und Begünstigungen der Konsumgenossenschaften." Ferner stimmte man einem Antrage Brauer-Gera zu, in welchem die Einführung der progressiven Umsatzsteuer für die Konsumvereine von Reichswegen verlangt wird.

Rechtsanwalt Dr. Lembke-Bremen gab dann eine Uebersicht über die verschiedenen Rechtsgebiete des Rabattsparvereinswesens und Generalsekretär Beythien einen Bericht über die Revisionsvereinigung des Verbandes. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Einschränkung des Hausierunwesens und des Dataillreisens." Nach längerer Debatte wurde folgende Resolution zugestimmt: „Im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit sowie im Interesse des Schutzes des schwer um seine Existenz ringenden ansässigen kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes. möge die Verbandsleitung der Rabattsparvereine an geeignete Stelle dahin wirken, daß die Zulassung der Detaillreisenden und Hausierer von dem Nachweise des Bedürfnisses abhängig gemacht werden soll.

Mit der Wahl Braunschweigs zum nächstjährigen Tagungsort waren die geschäftlichen Angelegenheiten des Verbandstages erledigt und die Verhandlungen wurden mit den üblichen Dankesreden geschlossen..

Ein neues lenkbares Kriegsluftschiff.



Das Luftschiff im Flug.



Die im Innern des Luftschiffes befindlichen 3 selbsttätig arbeitenden Lenkballons.

Ein neues lenkbares Kriegsluftschiff.

Die rheinische Luftschiffbau A.-G.. Zorn u. Hense Gräfrath bei Krefeld baut augenblicklich einen neuen Lenkballon, der ganz den Bedürfnissen des Krieges entsprechen soll. Die Luftschiffbau A.-G. steht unter dem Protektorat des Grafen Friedrich von Moltke und wird vom Kriegsministerium unterstützt. Das Eigenartige und Neue an diesem Ballon ist, daß er aus drei, von einander trennbaren Teilen besteht, welche unsichtbar durch eine innere Kuppelung mit einander verbunden sind. Jeder Teil an sich ist ein besonderer lenkbarer Ballon mit besonderer Gondel und besonderem Motor. Der vordere und der hintere Ballon sind je 30 Meter, der Mittelballon 60 Meter lang. Das gesamte Schiff kann als Vergnügungsschiff 3600 Kilogr. Betriebsmaterial und 40 Personen, als Kriegsschiff 2600 Kilogr. Betriebsmaterial,, 20 Mann Besatzung und 1500 Kilogr. Munition aufnehmen. Für die Strategie sichert das Luftschiff eine dreimal sichere Ueberbringung von wichtigen Nachrichten, indem der Kapitän den einen Ballon mit Nachrichten absenden kann, während er selbst mit dem andern Teil und schließlich nur mit seinem eignen Mittelschiff am Schauplatz bleiben kann. Wenn nun selbst das Schiff von feindlichen Geschossen getroffen wird, so bleibt immer noch die Möglichkeit vorhanden, daß der eine Teil zum Hauptheer durchdringen kann. Auch zeichnet sich das Schiff durch einen neuen Motor aus, welcher den höchsten Ansprüchen der Aviatik genügen wird.

Zum Konkurs der Niederdeutschen Bank.

Ueber die Hilfsaktion der Großbanken zum Schutze der kleinen Gläubiger sagte Geh. Oberfinanzrat Korn vom Reichsbankdirektorium folgendes: Die Bankengruppe, die sich zurzeit mit der Angelegenheit der Niederdeutschen Bank beschäftigt, hat beschlossen, den kleinen Gläubigern zu helfen, d. h. ihnen auf ihre Depots Vorschüsse zu leisten. Dazu war es aber notwendig, genau zu erfahren, wie groß die Zahl dieser kleinen Gläubiger war und wie hoch sich ihre Guthaben belaufen. Als die Treuhandgesellschaft mitten bei der Arbeit war, dies festzustellen, sind, wie bekannt, plötzlich auf Anordnung der Staatsanwaltschaft die Bücher der Niederdeutschen Bank beschlagnahmt worden. Dadurch ist die ganze Angelegenheit jetzt ins Stocken geraten, und so können die Deutsche Treuhandgesellschaft und deren Revisoren zurzeit nicht weiterarbeiten. — Ferner äußerte sich Geheimrat Klönne, Direktor der Deutschen Bank, folgendermaßen: Der Wirrwarr in den Verhältnissen der Niederdeutschen Bank ist so außerordentlich groß, daß es Monate dauern wird, ehe überhaupt Klarheit geschaffen werden kann. Selbst die Deutsche Treuhandgesellschaft die sich zurzeit mit der Angelegenheit beschäftigt, hat sich bisher überhaupt nicht durchfinden können, so groß ist die Unordnung in den Büchern der soeben zusammengebrochenen Bank. Es ist richtig, daß die kleinen Gläubiger, die 1000 Mark und etwas mehr als Guthaben auf der Niederdeutschen Bank haben, zunächst gestützt werden sollen. Die Großbanken, darunter auch die Deutsche Bank, werden zum Teil mit eigenem Wagnis versuchen, diesen kleinen Gläubigern durch Ueberlassung mäßiger Summen zur Seite zu stehen, um sie vor einem drohenden finanziellen oder wirtschaftlichen Zusammenbruch wenigstens vorläufig zu schützen. Die größeren Gläubiger müssen selbst sehen, wie sie fertig werden, denn es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Niederdeutsche Bank schon seit längerer Zeit einen schlechten Ruf besaß. Wer sich also mit ihr eingelassen hat, hat auch selbst die Schuld zu tragen. Die Bemühungen zur Regelung der ganzen Angelegenheit sind ja bekanntlich im Gange; wann sie beendet sein werden, läßt sich jetzt überhaupt noch nicht absehen.

In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank teilte der Vizepräsident des Reichsbankdirektoriums Dr. v. Glasenapp mit, daß die Reichsbank im Verkehr mit der Niederdeutschen Bank stets größte Vorsicht geübt habe. Das gesamte Wechselengagement beläuft sich nach dem Stande vom 23. Juli 1910 auf 1 264 000 Mark. Hiervon werden nach vorsichtiger Schätzung 844 000 Mark voraussichtlich durch die Mitverbundenen gezahlt werden; die übrigen 420 000 Mark seien durch die gesperrten Girosalden und andere Sicherheiten im Betrage von zusammen 500 000 Mark gedeckt, so daß der Reichsbank aus dem Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, Verluste nicht erwachsen werden.

Die Aufsichtsratsmitglieder der Niederdeutschen Bank erleiden naturgemäß durch den Zusammenbruch ganz erhebliche Verluste. So wird z. B. Geheimrat Oberlandesgerichtsrat a. D. Im Walle-Münster sein ganzes Vermögen in Höhe von 500 000 M. einbüßen. Fabrikbesitzer Karl Mannesmann-Remscheid, der lange Jahre dem Aufsichtsrate angehörte, hat noch in den letzten Tagen eine Million M. hergegeben, um die Bank vor dem Zusammenbruch zu retten. Leider vergeblich. Wie der „M. Anz." hört, hat Rechtsanwalt Frank der Staatsanwaltschaft für die Haftentlassung des Bankiers Ohm 100 000 Mark als Kaution angeboten, die ihm von einer Ohm nahestehenden Seite zur Verfügung gestellt worden sind.

Die Blättermeldung, daß die Lüneuer Bank im Zusammenhang mit dem Konkurs der Niederdeutschen Bank ihre Zahlungen eingestellt und ihre Kassen geschlossen habe, ist, wie die Bank uns mitteilt, vollständig aus der Luft gegriffen. Weder hat das Institut seine Kassen geschlossen, noch ist bisher überhaupt ein definitiver Beschluß über seine Zukunft gefaßt worden.

Aus Warendorf wird berichtet: Die Nachricht von dem Konkurs der Niederdeutschen Bank wirkte hier geradezu niederschmetternd. Immer mehr hört man die Klagen von Leidtragenden. Viele Beamte haben ihr Quartalsgehalt am 1. Juli bei der Unglücksbank eingelegt. Kleine Handwerker haben ihre ganzen Ersparnisse, bis zu 8000 M., auf der Bank deponiert. Die Folgen des Bankkrachs werden auch hier nicht ausbleiben. Viele Leute, deren Geld in diesem Herbst, sei es zur Löschung von Hypotheken oder zur Uebernahme eines Kaufobjekts oder als Baugeld usw. Verwendung finden sollte, stehen ratlos da.. Besonders gehören auch viele

Aus eigener Kraft.

Roman von Nora Denkes. 25

An einer Tafel, in Gesellschaft eines kinderreichen Kollegen, sowie mehrerer Offiziere, sitzt Doktor Thielecke. Er steckt wieder in seinem lichten Sommerstaat und schaukelt sich in elegantester Haltung auf einem Rohrsessel.

Als er Lenchen erschaut, springt er sofort auf und macht, seinen Hut bis zur Erde schwenkend, eine begrüßende Verbeugung. Sie dankt, etwas verlegen lächelnd. Thielecke steht noch eine Weile in unschlüssiger Haltung, als ob er sich dem Mädchen anschließen wolle; auch Lenchen macht eine Bewegung, als ob sie in Erwartung dieser augenscheinlichen Tatsache etwas sagen möchte. Doch schließlich bleibt es beiderseits beim Wollen und so schreitet Tillitante mit dem ahnungslosen Römer energisch weiter. Auch sie hat Thielecke mit ihrem breitesten Lächeln beehrt, in Erwartung, daß er das schmeichelhafte dieses Umstandes anerkennen und die Gesellschaft vierblätterig machen werde. Nun nichts dergleichen geschieht, macht sie ihrem Aerger ganz ungeniert Luft: „Natürlich, wie sollte er von den aufgeblasenen Herrschaften zu uns geringen Leuten kommen. Als ob wir vom Magistrat nicht eben so viel Eintritt bezahlt hätten. Aber so hinterrücks ans Fenster schleichen, wenn ihn die noble Bande nicht schaut, das versteht er. Und Du sitzt ihm natürlich auf."

Lenchens empfindsames Gemüt krümmt sich unter diesen Geißelhieben der Derbheit. Mein Gott, sie, die doch in derselben Gesellschaft aufgewachsen ist, soll sich nun denselben Menschen untergeordnet fühlen?

Eine unerträgliche Qual für sie und sie möchte so gerne in die Einsamkeit des Waldes flüchten, sich von den häßlichen Eindrücken zu befreien.

Damit darf sie aber Tillitante nicht kommen, denn die hat dafür gezahlt, daß sie ihre runden Aeuglein überall herumschicken, sich unendlich verwundern und .. gehörig ausklatschen darf.

Auch mit einigen Nachbarsfrauen aus der Zottelgasse macht sie im Vorübergehen ein Pläuschchen und Lenchen steht wortlos daneben, wie eine verwunschene Prinzeß.

Endlich kommen sie im Weiterschreiten an einen Punkt, wo sich die Menge staut. Da muß was Besonderes los sein, konstatieren Römers befriedigt, denn sie gehen am liebsten ins Dicke hinein. Richtig. „Komm, Lenchen, schau, guck!" kreischt die Tante halblaut sein sollend auf und schiebt das Mädchen wider willen nach vorne.

In einer ganz mit Efeu, natürlich auf künstlichem Wege, überwachsenen Grotte leuchtet, wie aus zahllosen Steinen und Muschelchen zusammen gesetzt, die Wunder-Riesenmuschel Agnes Hollmanns. Natürlich ist die ganze Herrlichkeit aus Pappe, aber sehr wirkungsvoll und täuschend nachgeahmt. Agnes selbst bietet einen geradezu berückenden Anblick, kein Wunder also, daß das originelle Werk ihres überspannten Köpfchens nicht nur von sonstigen Neugierigen, sondern auch von jungen Männern der „Gesellschaft" förmlich belagert wird. Natürlich wallt und flattert auch heute alles an ihrem langen, schlanken Körper.

Erstens das rötliche Haar, das durch die Kunst des Friseurs einen gewaltigen Vorschub erhalten hat. Es fließt, kaum merklich gewellt, wie ein Mantel über Schulter und Rücken, bis zu den Knien hinab.

Ihr Gewand, aus eigenhaft grünlicher Seide, umwogt sie so reichlich, als ob ihre biegsame Gestalt, mit den immer in Bewegung befindlichen weißen Armen wirklich aus märchenhafter Flut emporrage.

In dem bauschenden Zeug aber flimmern Hunderte von Perlen, Sternchen und allerhand derartiges Gefunkel, während die Aermel nur aus langen Halmen bestehen, zwischen denen die um die Arme gewundenen Korallenschnüre hervorglühen. Solche schmücken natürlich auch den stark dekolletierten Hals, und großsternige Wasserrosen, wie vom Zufall hingeweht, das knisternde Haar.

Auch das Innere der Muschel ist dem ganzen entsprechend dekoriert, und besonders der Felsensitz, von dem aus die Meerfrau ihre Gäste bedient, ganz mit Farrenmoosen und nickenden Schilfen überwuchert. Auf einer Pyramide von glitzerndem Gestein stehen, gar lieblich anzusehen, unzählige Gläslein und Fläschchen voll der zaubertätigen Tränke aus dem berühmten Hollmannschen Keller.

Jedes Fläschchen ist außerdem mit einem geheimnisvollen Spruch etikettiert, der, gleich dem Inhalt, die Kaufenden in die heiterste, angeregteste Stimmung versetzt.

Das Ganze ist eine so auffallende und phantastische Maskerade, in der ein wirklich feinfühliges und dabei weniger effekthascherisches Geschöpf sich nicht wohl befinden würde. Agnes aber liebt diese Art, sich besonders zu geben und das Publikum klatscht der reichen Erbin auch gewöhnlich Beifall, um nachträglich um so schärfer Kritik zu üben und die Bewunderte für verrückt zu erklären.

Auch der schöne Artur wird ja, an dem goldenen Fädchen der Neugier, allmählich zu dem Wunder des Tages gezogen.

Eigentlich wäre er lieber davon geblieben, denn er fühlt die Rosen, die er Lenchen gewidmet, doch wie ein Band, das ihn mit ihr verknüpft. Außerdem hat der Anblick ihrer Schönheit ihn aufs neue bezaubert und die Sehnsucht nach ihr macht ihn ganz nervös. Aber er ist ein riesig exklusiver Herr, der schöne Doktor, und die Gesellschaft dieser Römers paßt ihm absolut nicht. Der Ball beginnt natürlich erst am Abend,

Agnes Hollmanns Gesicht belebt sich, als sie Thielecke langsam, lässig ihrem Stande zukommen sieht. Seine Augen irren allerdings immer suchend in der Menschenflut herum. Aber Lenchen ist beim Anblick der gleißnerisch um sich lächelnden Agnes schnell fortgeeilt und Onkel und Tante mußten ihr schließlich folgen und ihre schaulustigen Augen an anderen Herrlichkeiten sättigen.

Die um die Wundergrotte gruppierten Sitzgelegenheiten sind natürlich allesamt besetzt und Agnes muß sich der List bedienen, um einen Leutnant zum Aufstehen zu bewegen, damit Doktor Thielecke sich bei ihr niederlassen kann.

Nun sie ihn mal da hat, wird sie schon sorgen, daß er nicht bald wieder entschlüpft. Mit solchen Gedanken läßt sie das Feuer eines südlichen Weines in ein Kelchglas rieseln und, während sie den Becher kredenzt, kreuzen sich ihre verlangenden Augen unter den schwarzen, gemalten Brauen, mit den ironisch blickenden Doktor Thieleckes.

Macht nichts, wenn Du anfangs ein wenig kühl bist, mein Herr Ritter, spintisiert sie heimlich weiter. Wirst schon warm werden. Ich kenne Deine Schwäche für das aromatische Naß aus meines Vaters Keller. Und ich glaube kaum, daß die Rosen der schönen Weißnäherin Dir so angenehm duften.

Ein wahres Raketenfeuer von Witzen zuckt zwischen der leichtlebigen Gesellschaft der Riesenmuschel hin und her und auch Doktor Thielecke wird nach jedem Gläschen munterer, obwohl ihn ein inneres Gefühl immer zu der anderen zieht.

Kurze Zeit darauf erblickt er Lenchen wieder in der Menge wandelnd, und zwar in Begleitung zweier Rechtshörer, mit denen sie in lebhaftester Unterhaltung begriffen ist. Das Gespräch dreht sich augenscheinlich um ihre Rosen, die sie mit dem Fächer beschützt, während die jungen Männer ihre leeren Knopflöcher zeigen.

„Aber nur eine Knospe, Fräulein Lenchen," bittet der eine, während der andere, Hans Tontch, sie an die Freundschaft mit seiner Schwester erinnert, die sie verpflichte, die Rosen des Lebens auch mit dem Bruder zu teilen.

„Teilen Sie aus, Fräulein Lenchen, dann bilden wir heute das Rosentrio und verschanzen uns hinter diese Verbindung, die uns nicht gestattet, mit anderen Sterblichen zu verkehren. Und so tanzen Sie abwechselnd mit mir und Freund Oskar, brrr! und der schöne Artur platzt vor Neid."

Lenchen, die zum Glück mit ihrem Haar in einem Eichenzweig hängen geblieben und so ihre Verlegenheit in der Bemühung sich zu befreien untergegangen ist, wäre nicht einmal abgeneigt, diesen Vertrag einzugehen. Denn ihren suchenden Augen ist die Anwesenheit ihres Don Juans im Zelte der Agnes Hollmann nicht entgangen.

Aber die Rosen will sie doch nicht opfern. Diese Rache wäre ihr zu kleinlich. Und dann ist ihre Fröhlichkeit ja überhaupt nur fingiert, denn im Herzen ist es ihr bitter weh. Das Gefühl offiziell von Thielecke verleugnet zu werden, nimmt immer mehr Besitz in ihrer Brust. Obwohl sie nicht leugnen kann, daß Agnes die Leute einfängt auch gegen ihren Willen. Thielecke hat ihr das einmal sogar selbst erzählt. . .

Nun ist der Abend gekommen. Die Verkaufsbuden sind so ziemlich ausgeleert und wahrscheinlich auch die Taschen der Kauflustigen.

Auch Lenchen hat hier und da Kleinigkeiten eingehandelt und so Anders' Goldstück wohl angebracht.

Nun lockt die Musik zum Tanz. Hans Tontch engagiert Lenchen und sie treten mit einigen anderen Paaren zum ersten Walzer an. 182.18

Landwirte zu den Leidtragenden. Die Bemmer wird die Tatsache interessieren, daß auch das vom Kreiswasserwerk an die Bohrener Bauern ausgezahlte Geld für die Grundkomplexe des Pumpwerkes bei dieser Bank angelegt war; hoffentlich rentiert sich das Geld für die Wasserleitung selbst besser.

Nach Berliner Blättern befindet sich die Getreidefirma **Blomberg & Co.** in Düsseldorf in Zahlungsschwierigkeiten. Der Fall hängt mit den Vorgängen bei der Niederdeutschen Bank zusammen.

Dortmund, 29. Juli. Im Konkurse der Niederdeutschen Bank hat das Amtsgericht einen vorläufigen Gläubigerausschuß bestellt. Dieser besteht aus den Rechtsanwälten Dr. Kötigen, Dr. Kuhlmann und Dr. Foller, sowie dem Kaufmann Dr. jur. Siebert in Dortmund und Dr. Fintenis von der Berliner Handelsgesellschaft.

Oelde, 29. Juli. Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank hat auch in hiesiger Gegend viel Unheil angerichtet. Gar mancher sieht seine sauer verdienten Ersparnisse zum großen Teil verloren. Man nimmt, lt. „Gl.", an, daß die hiesige Zweiganstalt der Niederdeutschen, die Oelder Bank, etwa eine halbe Million Mark an Spareinlagen vereinnahmt und nicht zurückgezahlt hat. Der Schlag würde unsere Stadt und die ganze Umgegend jedenfalls viel härter getroffen haben, wenn nicht neben der Oelder Bank eine Agentur der Märkischen Bank hier bestanden hätte, die den größten Teil der kaufmännischen Kundschaft hat. Sehr bedauerlich ist namentlich, daß auch manche kleine Sparer, Kleinbauern, Kötter, Handwerker und Arbeiter der Oelder Bank ihre Ersparnisse anvertraut hatten. Gerade in letzter Zeit sollen manche Leute infolge der Herabsetzung des Zinsfußes ihre Spargelder den Sparkassen entzogen und der Oelder Bank anvertraut haben, die bei langer Kündigungsfrist einen hohen Zinssatz gewährte. Charakteristisch für den Direktor Julius Ohm ist die Tatsache, daß er in dem 2500 Einwohner zählenden Landstädtchen Lüdinghausen für die von ihm dort gegründete Bankfiliale sofort das Jansensche Haus, das höchstens 50 000 Mark wert war, für 150 000 Mark kaufte. Ohm ist anscheinend ein optimistischer Phantast, der an den Erfolg seiner bedenklichen Finanzoperationen glaubte und dabei in der Wahl der Mittel zur Erreichung der gesteckten Ziele nicht sehr wählerisch war. Sein Mitdirektor Laue in Münster wurde bisher sehr günstig beurteilt.

Die Dreihundertjahrfeier der Stadt Elberfeld.

Elberfeld, 29. Juli. Aus Anlaß der Einweihung des Alters-Pflegeheims sind auch Huldigungstelegramme an den Kaiser und die Kaiserin gesandt worden. Darauf sind folgende Antworttelegramme eingegangen:

„Dem Oberbürgermeister und der Stadtverordnetenversammlung entbiete ich meinen landesväterlichen Dank für die mir am heutigen Gedenktage dargebrachten Huldigung. Die Art, wie der Gedenktag gefeiert wird, zeugt von dem in Elberfeld lebenden Gemeinsinn. Ich erblicke darin eine Bürgschaft für die Erfüllung meiner aufrichtigen Wünsche für das Weiterblühen und das Gedeihen der Stadt. Ich gedenke noch mit Freude des Empfanges, den Elberfeld der Kaiserin und mir gelegentlich der Einweihung des Rathauses im Jahre 1900 bereitete. Wilhelm R."

„Ich nehme aufrichtigen Anteil an der heutigen Einweihungsfeier des nach S. M. dem Kaiser und Mir benannten Alters-Pflegeheims, das in Erinnerung an Unsere silberne Hochzeitsfeier sich würdig an die großartigen Wohlfahrtsanstalten Elberfelds anreiht. Möge vielen in ihm ein sorgenfreier Lebensabend und Gottes Schutz und Segen beschieden sein. Ich bitte, der durch ihren Gemeinsinn so besonders ausgezeichneten Elberfelder Bevölkerung meine besten Glückwünsche zur Dreihundertjahrfeier übermitteln zu wollen. Auguste Viktoria."

Elberfeld, 29. Juli. Gestern abend fand die Aufführung des Festspieles „Der Väter Rot" statt, das von Dr. Walter Bloem verfaßt ist. An der Aufführung waren über 300 Damen und Herren der Elberfelder Bürgerschaft beteiligt. Die Mitwirkenden wurden mit lautem Beifall ausgezeichnet, der Autor wurde mit Kränzen überschüttet. Von den Ministern Frhrn. v. Schorlemer und Dr. Lentze waren Telegramme eingetroffen.

Elberfeld, 29. Juli. Heute nachmittag fand aus Anlaß der Dreihundertjahrfeier der Stadt unter großer Beteiligung der Bürgerschaft die feierliche Uebergabe der von der Gesamtheit der Bürgerschaft als Jubiläumsgeschenk gestifteten Parkanlage der Villa Freytag durch den Vorsitzenden des Verschönerungsvereins, Geh. Kommerzienrat von der Heydt, an den Oberbürgermeister als den Vertreter der Stadt, statt. Es schloß sich ein Rundgang durch die herrliche Anlage an. Im weiteren Verlauf fanden Militärkonzerte und Volks- und Jugendspiele statt. Zum Andenken an die Dreihundertjahrfeier wurde eine Jubiläumseiche gepflanzt.

Aus dem Gerichtssaal.

Ferienstrafkammer.

× **Dortmund, 29. Juli.**

Ein Beitrag zum Kapitel, wie Grubenunglücke entstehen, lieferte die heutige gegen den jetzt in Buer wohnenden Schachtsteiger Karl Schmidt vor der Strafkammer geführte Verhandlung wegen fahrlässiger Körperverletzung. Der Angeschuldigte war im Jahre 1908 auf der Zeche „Maximilian" bei Hamm tätig und vertrat am 9. April 1903 den dort ebenfalls beschäftigten Betriebsführer Neuhaus. Der Schacht war damals bis auf 670 Meter niedergebracht; man setzte eine Wettersohle an und hatte nur wenige Meter im Gebirge aufgearbeitet, sodaß nur 15 Leute in Tätigkeit waren. Etwa um 5 Uhr nachmittags brach plötzlich in dem nach Osten in Angriff genommenen Wegeumtrieb eine Kohlenwand ein, und gleich darauf erfolgte eine Schlagwetter-Explosion, wodurch sämtliche in der Wetterstrecke tätigen Leute mehr oder weniger verletzt wurden. Am schlimmsten wurde der Gesteinshauer Karl Vogelmann verletzt, er hat länger als vier Monate im Krankenhaus zugebracht. Das Ergebnis der Untersuchung über die Ursachen des Unglücks ergab, daß man auf der Zeche „Maximilian" nicht streng nach den bergpolizeilichen Vorschriften arbeitete. Zunächst ergab sich, daß die Wetterführung nicht bis vor Ort durchgeführt worden war, was indessen nach Ansicht des Schachtmeisters Schmidt aus betriebstechnischen Gründen zu jener Zeit nicht möglich war. Die Wetterlampen waren mit einem Wasserschutzblech versehen, sodaß bei Wettergefahr die sich zeigende blaue Flamme ungenügend beobachtet werden konnte. Ferner ergab sich, daß zwischen Schacht und Füllort an einem Stempel eine offene Benzinlampe brannte, um Füllort und Schacht zu beleuchten. Es wurde also im Füllort entgegen den bergpolizeilichen Vorschriften bei offenem Licht gearbeitet. Es war zunächst auch gegen Betriebsführer Neuhaus und Grubendirektor Baumeister Anklage wegen Uebertretung der bergpolizeilichen Vorschriften erhoben; das Verfahren ist aber eingestellt, weil inzwischen Verjährung eingetreten ist. Es blieb nur die Anklage gegen Schmidt übrig, der dadurch, daß er das offene Licht im Füllort duldete, die Explosion herbeigeführt und die Verbrennung der Leute verschuldet haben soll. Der Angeschuldigte erklärte, er habe das offene Licht nicht gesehen. Demgegenüber ergab die Beweisaufnahme durch die Vernehmung des Direktors Baumeister, daß er wenige Tage vorher beim Befahren der Zeche dem Betriebsführer Neuhaus wegen des offenen Lichtes im Füllort schwere Vorwürfe gemacht und sofort die Entfernung der Lampe verlangt habe. Der Angeschuldigte Schmidt war bei dieser Unterredung zugegen. Am 9. April brannte das offene Licht im Füllort wieder, und es ist nach dem Ergebnis der Untersuchung kein Zweifel, daß die Wetter zum Schachte geführt wurden und sich an der offenen Lampe entzündeten. Der Gesteinshauer Vogelmann bekundete, nach dem Knall sei die Flamme vom Schacht in die Wegestrecke zurückgeschlagen, was darauf hindeutet, daß die Wetter sich an der offenen Flamme entzündet haben. Bergmeister Holländer, der gutachtlich vernommen wurde, hatte zwar keinen Zweifel, daß die durch den Gasausbruch aufgetretenen Wetter sich an dem offenen Licht entzündet haben; der Gutachter ist aber der Meinung, daß Schmidt bei dem andauernd niedergehenden salzhaltigen Regen die Augen nicht nach oben richtete und demgemäß die Lampe übersehen haben könne. In diesem Falle würde dem Angeklagten kein Verschulden beizumessen sein. Dieselbe Auffassung vertrat der als Gutachter geladene Bergrat Adams. Eine über die Ursachen des Unglücks abweichende Ansicht vertrat Berginspektor Stövesand. Er ist der Meinung, daß die Entzündung nicht durch das offene Licht erfolgte, sondern die mit elementarer Gewalt ausgebrochenen Gase hätten jedenfalls den Draht der Lampenkörbe durchschlagen, sodaß die Wetter durch die Flamme zur Explosion kamen. Bisher habe man Gasausbrüche, wie solche auf Zeche „Radbod" vorgekommen und auch auf Zeche „Maximilian" zu verzeichnen seien, im Ruhrkohlenrevier noch nicht gekannt. Da diese Tatsachen nun vorlägen, sei er der Ueberzeugung, daß die Explosion durch die Lampen der Bergleute selbst herbeigeführt wurde und demgemäß auch vor Ort im östlichen Querschlag die Explosion zuerst auftrat. Das Gericht mußte nach Lage der Sache auch zu einem freisprechenden Urteil kommen, da dem Angeklagten ein Verschulden nicht beigemessen werden konnte.

In der Nacht zum 17. Dezember wurde in das Uhrengeschäft von Hanseler in Lünen ein Einbruchsdiebstahl verübt und für etwa 6000 Mark Uhren und Goldwaren gestohlen. Die Diebe sind inzwischen zu erheblichen Strafen verurteilt, heute hatte sich die Ehefrau Arbeiter Wilhelm Winkler, die bei Ausführung des Diebstahls „Schmiere" gestanden hatte, vor der Strafkammer zu verantworten. Die Frau wurde zu 1 Jahr 6 Monate Gefängnis verurteilt.

Zu den montenegrinischen Jubiläumsfeierlichkeiten.



Montenegro und seine Nachbarstaaten.

Die Feierlichkeiten, welche anläßlich der Erhebung des kleinsten Balkanfürstentums Montenegro geplant sind, werden unter großen Feierlichkeiten vor sich gehen; besonders aus Rußland und Serbien werden glanzvolle Abordnungen das Fest, welches man anscheinend zu einem allslavischen Verbrüderungsfest umgestalten möchten, durch ihre Anwesenheit interessanter gestalten. Auch die übrigen Mächte werden zu der Feier besondere Vertreter entsenden. Die beistehende Karte zeigt uns das Gebiet des in kurzer Zeit in den Kreis der Königreiche tretenden Landes der Schwarzen Berge. Auf seinen rund 9000 Quadratkilometer leben ungefähr ein Viertel Mill. Einwohner, die fast durchweg Serbien sind. Die Montenegriner sind ein ungemein kräftiges, kriegerisches Volk, dessen Bildung zwar noch auf ziemlich tiefer Stufe steht, daß aber bedeutende Naturanlagen besitzt. und mit dem rasch zunehmenden Schulbesuch schnelle Fortschritte macht. Bekanntlich brachte das letzte Jahr mit der Einverleibung Bosniens durch Oesterreich-Ungarn auch über Montenegro eine hochgradige Erregung und wohl mehr als einmal war damals das kriegerische Völkchen daran zu mobilisieren.

Vermischtes.

Berlin, 29. Juli. Dem Vernehmen nach legte **Louis Rademeier**, der unter dem Verdacht des Bombenattentates in Lichtenrade mit seinem Bruder Albert durch die Berliner Kriminalpolizei verhaftet wurde, heute nachmittag vor dem Untersuchungsrichter ein teilweises Geständnis ab.

Posen, 29. Juli. Ein großer Prozeß wegen Geheimbündelei und Aufreizung zu Gewalttätigkeiten steht bevor. Es handelt sich um 27 Angeklagte, darunter den Landtagsabgeordneten Switalla und den Propst Dyliers in Buk.

Leipzig, 29. Juli. Daß der jüngere Koppins der Mörder der Friedrichschen Eheleute ist, steht fest. Er hat unter anderem viele Frühstücksbeutel gestohlen. In einem der Beutel wurde aber der Hammer gefunden, mit dem das Ehepaar erschlagen worden ist. Die Staatsanwaltschaft nimmt an, daß die beiden Koppins die Mörder des Ehepaares Friedrich sind und auch das Attentat auf den Geldbriefträger Rübner verübt haben, daß die weiteren Verbrechen aber, nämlich der Ueberfall auf Frau Wagner, der Mordversuch auf das Dienstmädchen der Frau Rauer auf das Konto eines dritten Verbrechers zu setzen sind.

Ueber das Vorleben des Karl Coppins werden folgende Daten mitgeteilt: Karl Coppins hat beim 40. Artillerieregiment in Magdeburg gedient. Nach Beendigung seiner Militärzeit kam er 1904 nach Leipzig und war von da bis Mitte Februar 1907 als Aushilfskellner in einer Weinstube der Katharinenstraße beschäftigt. Er verließ dann diese Stelle und lebte, ohne zu arbeiten, über ein halbes Jahr sehr flott, besuchte Rennen, spielte und gab viel Geld aus. Das ist erklärlich, da ihm bei dem Ueberfall auf Rübner 9000 Mark in die Hände gefallen waren. Aber bereits Oktober 1907 stand er wieder mittellos da. Er hatte seinen Raub in dieser kurzen Zeit verbracht. Wovon er dann gelebt hat, steht noch nicht fest. Seine Frau, ein früheres Dienstmädchen, hat bis in die letzte Zeit Aufwartedienste getan, da sie offenbar wenig Unterstützung von ihrem Manne erhielt. Sie galt überall als sehr ordentlich.

München, 29. Juli. Ein Doppelselbstmord wurde gestern am Ammersee begangen. Die Majorswitwe **Sengel** aus Hamburg und ihre 26jährige Tochter sprangen in den Ammersee, nachdem sie sich zusammengebunden hatten. Die Leichen wurden noch gestern geborgen. Die Tat geschah, weil der in einem Ammerseeort tätige frühere Verlobte des Mädchens das Verhältnis rückgängig gemacht hatte.

Nürnberg, 29. Juli. In Doz überfielen nachts zwei Arbeiter den Arbeiter Schlipper. Einer der Brüder gab einen Schuß auf den Ueberfallenen ab, der dessen sofortigen Tod herbeiführte. Die Täter wurden verhaftet. Der Haupttäter ist geständig, den Revolver zum Schuß bereitgehalten zu haben. Es handelt sich also um vorsätzlichen Mord. Der Ermordete hinterläßt eine Witwe mit fünf Kindern.

Szegedin, 29. Juli. Der Juwelier **Goldberger** hat seit einer Reihe von Jahren eine große Anzahl Provinzleihhäuser dadurch geschädigt, daß er minderwertige Juwelen verpfändete und sich auf sie hohe Beträge leihen ließ. Goldberger hatte zahlreiche Agenten in ganz Ungarn, die sich ausschließlich mit der Verpfändung von Juwelen beschäftigten. In Szegedin allein wurden solche Juwelen im Werte von ½ Million Kronen in den Verkehr gebracht. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Goldberger ist flüchtig.

Paris, 29. Juli. Zwischen Paris und Orleans ist der Postwagen des Expreßzuges beraubt worden. Sechs Säcke mit Briefen, 13 Pakete mit Warensendungen und mehrere Geldanweisungsformulare wurden auf den Schienen eine Meile von Orleans gefunden. Die Säcke und Pakete waren geleert. Man glaubt, daß der Wagen mit einem Nachschlüssel geöffnet und während der Fahrt bestohlen worden ist. Die Diebe haben wahrscheinlich die geraubten Wertobjekte ihren Genossen zugeworfen, die längs der Bahnlinie warteten.

Chalon-sur-Saône, 29. Juli. Das hiesige Schwurgericht sprach den Arbeiter Conty frei, der seine Frau durch Revolverschüsse getötet und deren Geliebten schwer verletzt hatte. Das Urteil wurde von der Bevölkerung mit Beifall aufgenommen.

Humoristisches.

Aus der „Berl. Illustr. Ztg."

Ein Herr ersucht in einem Restaurant einen am selben Tisch sitzenden Gast, ihm den Brotkorb zu reichen. „Mein Herr", erwidert dieser, „Sie halten mich wohl für einen Kellner?" — „Nein," war die Entgegnung, „ich hielt Sie für einen Gentleman."

„Herr Müller Sie kommen wieder zehn Minuten zu spät, das geht nicht so weiter." — „Ja, ohne meine Schuld; es lag eine Verkehrsstockung vor." — „In solchen Fällen müssen Sie eben früher von Hause weggehen."

Lottchen: „Mama, was macht denn der Vogel da?" — Mama: „Der füttert seine Jungen." — Lottchen: „Und die Mädchen bekommen nichts?"

Arzt (zu einem Patienten, der einen verbundenen Kopf hat): „Nun, Sie haben sich ein Loch in den Kopf geschlagen, wie groß ist es denn, wie ein Taler?" — Patient: „Ganz so groß nicht, vielleicht wie 2 Mark 50."

Aus den „Witzigen Blättern."

Bakerstolz. „Du, kiek mal, Nanke, von meinem Jüngsten steht heute der erste Steckbrief in de Zeitung."

Grob. Alice: „Mein Mann war schon kurzsichtig, als wir uns verlobten." — Agnes: „Ja, das muß er auch wohl gewesen sein."

Harmlos. „Aber Mensch, Sie müssen doch wissen, wann Sie geboren sind?" — „Ach, Herr Bürovorsteher, ick war ja man damals noch so kleen."

Romeo und Julia. „Willem, jehste mit ins Theater?" — „Was wird denn gegeben?" — „Remonade mit Julia."

Streng reell. „Pannemann, wenn dir Eener 'ne Ohrfeige jibt, wie würdest du die vor Jericht bescheinen?" — „Ach wat Jericht! Ich rejuliere sofort!"

Moderner Ausweg. „Was schreiben Sie denn da?" — „Eine Ansichtskarte an meine Kinder. Ich weiß sie ja gar nicht mehr; denn wenn ich morgens aufstehe, sind sie zur Schule, und wenn ich abends nach Hause komme, schlafen sie schon."

Das bessere Mittel. „Kennen Sie das Mittel: Wie werde ich jung?" — „Nee, aber ich suche eins: Wie werde ich alt?"

Der Skeptiker. „Du hast doch eine poetische Frau, Ernst. Schon heute früh sang sie: O wie liegt so weit, was mein einst war." — „Sie wird wieder ihr Portemonnaie verlegt haben."

Der kleine Edgar sagt: „Du, Mama, ich weiß schon, daß der Storch nicht die Kinder bringt, — die Eltern kriegen sie! Aber jetzt sag mir: hast du mich gekriegt oder der Pappa?"

Aus dem „Ulk".

In Rußland ist man auf Bayern nicht gut zu sprechen. Kaum ist die Geschichte mit dem Progrombild überwunden, da stellt sich Prinz Ludwig hin und behauptet, die Bayern wären das freieste Volk. Dabei weiß jedes Kind, daß das russische Volk noch viel freier ist.

Man schreibt dem Ulk: Der Schneidermeister Fips ist ein sehr gewandter Geschäftsmann. Neulich belauschte ich ein Gespräch zwischen ihm und seiner Gattin. „Du Alte," erzählte er, „der reiche Perlmann ist gestorben. Kurz vorher hatte er noch zwei Anzüge bei mir in Arbeit gegeben." — „Ich denke, bloß einen?" entgegnete sie. — Unbeirrt fuhr Fips aber fort: „Und die Erben haben anstandslos viere bezahlt! Wie leicht hätte ich sagen können sechs!"

Der neue Vize. Der geschäftige Dr. Spahn hat einen sechsjährigen Jungen entdeckt, der zweiter Vizepräsident des Reichstages werden will. Er wird auf Kosten des schwarzblauen Blocks erzogen und erhält wenn er wahlfähig geworden ist, ein sicheres Zentrumsmandat. Bis dahin bleibt der Posten unbesetzt.

Vom Luftschifferbataillon. Unteroffizier: „In wieviel Teile zerfällt das Luftschiff?" — „Das kommt ganz darauf an, wo es landet."

Strowitwer. Wie ist denn jetzt eigentlich die Mode? Trägt man den Trauring in der rechten oder linken Westentasche.

Diagnose. Arzt (nach einer Untersuchung): Ja, liebes Fräulein, ich kann mir diese Erscheinungen wirklich nicht anders erklären und muß daraus schließen, daß Sie Würmer haben. — Aber, Herr Doktor, ich bin doch ein anständiges Mädchen!

Clarens-Montreux. G. Sie senden uns den Reklamezettel eines Hoteliers, auf dem es u. a. heißt: „Und als kann ich das werthe Publikum von der billigste Preise und Reinigkeit so wie pünktliche Ausbedinnung aller Getränke- und Speisse Gegenstände besichern, zur gefällige Beachtung erkühne ich mit auch meine billigsten Preise afzumerken. Laut Speisecettel wie gefällt: Zu Früstück: ein große Kaffe mit Büffelmilch! Zu Mittag: fierlei Speisen, Abend zweilei Speisen. Nach Wählung oder Bestellung. Weinpreisen: 1 Flasche silvaser Wein 60 Kr. 1 Liter eben so 70 Kr. 1 Liter feiner alte Pischwein 70 Kr. Je mehren Besuchen bitkend und mi chin gütige Beschirmung empfehlend bleibe ich mit Hochachung." Wie muß es jeden Deutschen anheimeln, wenn ihm in der Ferne die traute herrliche Muttersprache so vor Augen tritt! Wen beschleicht da nicht sanfte Rührung und stille Wehmut!

Aus der „Jugend."

Bethmann bei der Kartenlegerin. „Du hast Angst vor etwas Rotem und suchst Schutz beim Schwarzen! Das ist aber Täuschung! Sowie das Schwarze merkt, daß das Rote mächtig wird, wird's sich mit ihm verbinden und beide fallen über Dich her!"

Neulich steige ich mit meiner Frau in einem der anständigsten Badener Hotels ab. Als ich von einem kleinen Spaziergange zurückkomme, finde ich meine Frau in lauschender Stellung an der Wand, wobei sie mir angsterfüllt zuflüstert: „Du, hier nebenan müssen Verbrecher abgestiegen sein, die reden sich immer mit ihren Nummern an!" Wirklich! Ich höre: Du 88, Du 96 usw. — Daraufhin teile ich dies dem Wirt mit. „Aber mein Herr," sagt der ganz beleidigt, „ich bitte Sie, das sind Prinzen Reuß und die heißen alle Heinrich, da reden sie sich mit ihren Zahlen an."

Wahres Geschichtchen. Ein Vormund erhielt von seinem 19jährigen Mündel folgenden Brief:

A., 30. 4. 1910. Geehrter Herr Vormund! Da ich am Sonntag in vier Wochen Hochzeit werde machen, möchte ich Euch bitten mir mitzuteilen ob ich darf oder nich, denn ich muß. Mit aller achtung verbleibe ich M. N.

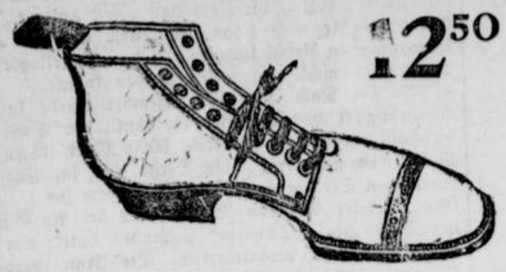
Allerlei Fragen.

Das Regenwetter der letzten Wochen ist wohl keinem Menschen angenehm und nützlich gewesen. Trotzdem hat es seine guten Eigenschaften gehabt. Heutzutage sieht man viele Pferde mit arg verstutzten Schwänzen. An warmen Tagen kann man dann immer die Beobachtung machen, daß die armen Tiere mit ihren kurzen Schwanzstümpfchen der lästigen Fliegen, die sich auf Hinterteil ꝛc. setzen, nicht erwehren können und aussaugen lassen müssen. Bei dem Regenwetter waren die Pferde mit den abgestutzten Schwänzen insofern gut daran, als sie unter den Fliegen nicht zu leiden hatten. Aber hier ist die Frage am Platze, wen trifft die Schuld, wenn so ein Pferd, daß sich mit seinem kurzen Schwanze der Fliegen nicht erwehren kann, durchgeht und Unheil anrichtet. Das Pferd bekommt gewöhnlich Schläge, und der Kutscher wird gescholten, aber der eigentlich Schuldige, der Tierquäler, der dem armen Pferde den Schwanz stutzen ließ, geht leer aus. Es ist hohe Zeit, daß auch solche Tierquälereien, wie das Verstutzen der Schwänze bei Pferden und Hunden unter entsprechender Strafe gestellt werden.

Bei dieser Gelegenheit sei auch die Frage aufgeworfen, warum so viele Eltern ihre Kinder mit nackten Waden umherlaufen lassen. Eine Antwort die man gelten lassen kann, wird einem nicht darauf gegeben werden können. Läuft ein bissiger Hund hinter einem Kinde mit nackten Waden her, um zu beißen, so kann man das verfolgte Kind in heilloser Angst davonlaufen sehen, um sich in Sicherheit zu bringen. Besonders gesund sind nackte Waden doch keineswegs. Und besondere Ersparnisse an Kleidung werden ja auch nicht dadurch erzielt.

Wofür ist das Impfen gesunder Kinder gut? Die alten Juden haben ihre Kinder nicht geimpft und sind doch groß geworden. Jetzt impft man und macht die Kinder dadurch krank wiewohl Christus gesagt hat: „Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht!"

Derlei Fragen sind noch viele aufzuwerfen. Für heute soll an diesen Dreien genug sein.



12⁵⁰

Unsere

braunen Stiefel

sind ohnegleichen.

MERCEDES

Dortmund, Ecke Westenhellweg und Hansastrasse.
Telephon Nr. 1677.

Verlangen Sie Musterbuch!

Ich Anna Csillag



mit meinem **185 cm** langen **Riesen-Loreley-Haar** habe solches infolge 14 **monatlichen** Gebrauches meiner **selbsterfundenen** Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen **Ausfallen der Haare, zur Förderung** des **Wachstums** derselben, zur **Stärkung** des **Haarbodens** anerkannt worden, sie befördert bei **Herren** einen vollen, **kräftigen Bartwuchs** und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem **Kopf-** als auch **Barthaar** natürlichen **Glanz** und **Fülle** und **bewahrt** dieselben vor **frühzeitigem Ergrauen bis** in das höchste Alter.

Jeder kann sich bis ins hohe Alter nach Gebrauch der von Frau Anna Csillag **selbsterfundenen Haarwuchs-Pomade** sein **Haar dicht** und lang erhalten. Kein anderes Mittel besitzt soviel **Haarnährstoff** als die **Csillag-Pomade,** welche sich mit allem Recht einen **Weltruf** erworben hat, indem die Damen und Herren schon nach **Benützung** des **ersten** Tiegels Pomade den **besten Prfolg erzielen,** da das **Haarausfallen** schon nach **einigen Tagen gänzlich aufhört** und **neuer** Haarwuchs zum **Vorschein** kommt. 708

Preis eines Tiegels 2, 3, 5 und 8 Mark.

Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik

Anna Csillag, Wien, I., Kohlenmarkt 11
wohin alle Aufträge zu richten sind.

Josef Kroes, G. m. b. H., Dortmund

Spezial-Fabrik für
Laden-Einrichtungen und modernes Schaukästen, Büffets und Schanktische für Wirtschaften und Café.
Ia. Referenzen über gelieferte Einrichtungen.
Eigenes Architektur-Büro. 3 goldene Medaillen
Lager und Kontor **Kuhstraße 10.** Telefon 3510
Fabrik Schürweg 60. 798

Ein Labsal im Sommer,

welches Kühlung und gleichzeitig Stärkung spendet, wenn Groß und Klein nach Erquickung schmachten, ist bei dem Publikum noch viel zu wenig bekannt: selbst unsere treuen Abnehmer wissen vielfach noch nicht, daß ihr alltägliches Frühstücksgetränk auch die beste Erfrischung in der Mittags- und Nachmittagsglut des Hochsommers ist. Deshalb machen wir darauf aufmerksam, daß

kalter Reichardt-Kakao

wegen seiner starken Entölung und seines beispiellos feinen Kornes ein ideales, weil gleichzeitig erquickendes und nahrhaftes Erfrischungsgetränk bildet. Man bereite das Getränk nur mit Wasser und lasse es abkühlen, womöglich im Eisschrank. Den Zucker kann man vorher oder in der Tasse hinzufügen; vielen wird der kühle Trunk auch bitter gut munden. — Vor dem Genusse rühre man zweckmäßigerweise nochmals um. Reichardt-Kakao ist nur in Fabrik-Packungen erhältlich. Einzelverkauf in unseren Filialen, in:

Dortmund
Westenhellweg 80.
Fernsprecher 7600.

Postkolli von 6 Mk. an paketportofrei. Proben und Prospekte kostenlos. Bahnlisten frachtfrei mit Rabatt direkt durch unsere Fabrik:

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt
Deutschlands größte Kakaofabrik, Hamburg-Wandsbek.

Herren-Hüte

beste Fabrikate des In- und Auslandes. Elegante, vornehme - Formen, neueste Farben. -

Spezialität:

Federleichte Haarfilzhüte
30 und 40 Gramm.

Stroh- u. Panamahüte

neueste Modeformen,
Grösste Auswahl! Billige Preise!

Ernst Medecke, Dortmund
77 Westenhellweg 77.
Erstes Spezialgeschäft am Platze,
Stroh- und Panamahüte zum Waschen werden angenommen. 938

N. Fuchs

Möbel- und Waren-Kredit-Unternehmen
Dortmund, Ostenhellweg 41
gegenüber Schuhhaus Böhmer

empfiehlt allen **Brautleuten** sowie **zum Umzug**

Möbel
jeder Art
Einzelne Stücke, sowie vollständige
Wohnungs-Einrichtungen

Ansicht meiner Läger ohne Kaufzwang erb.

Fast unglaubliche Auswahl in
Herden Betten
Küchen
Schlafzimmern
von den einfachsten b. elegantesten
Wohnzimmern.

Lieferung vollständig frei, auch auswärts.

Kredit
fast ohne Anzahlung,
ohne jede Anzahlung
an **Kunden, Beamten** und **Herren** in sicheren Stellungen.

Höhe und Termine der Raten bestimmt der Käufer.

Möbel

einz. Stücke	**5** Mk.	Anz.
für **60** Mk.	**6** Mk.	Anz.
für **150** Mk.	**15** Mk.	Anz.
für **225** Mk.	**22** Mk.	Anz.
für **300** Mk.	**30** Mk.	Anz.
für **350** Mk.	**35** Mk.	Anz.
für **500** Mk.	**50** Mk.	Anz.

u. s. w.

Einrichtungen bis 3000 Mark.
Anzahl. in gleichem Verhältnis.

Gardinen, Teppiche
Anzahlung von **2** Mark ab.

N. Fuchs
Dortmund, Ostenhellweg 41.
Grosses, kulantes und reelles Kredithaus.

„Kraft Born"



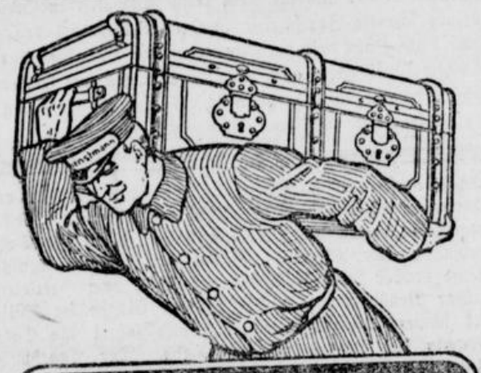
ein
wirkliches Malzbier
(kein Süssbier)
Hergestellt aus Malz. Hopfen und Zucker.

Allgemein beliebt.
1288 **Ueberall zu haben.**

Kalasiris



Leibbinde für Kranke
Korsett-Ersatz f. Gesunde
Epochemachende Neuheit
patentiert in allen Kulturstaaten.
Beste Leibbinde für Kranke aller Art.
Idealster, alle hygienischen Anforderungen erfüllender Korsett-Ersatz.
Macht hochelegante, schlanke Figur ohne Einschnürung in der Taille, beseitigt Fettleib und starke Hüften.
Alleinige Niederlage nur:
Korsettenhaus Jordan
Dortmund, Betenstrasse 12.



Verreisen Sie?

Dann vergessen Sie bitte nicht, dass ich eine grosse Auswahl habe in
Koffern, Handtaschen
sämtlichen Reiseartikeln u. s. w.
Franz Höderath
Telef. 2419 **Dortmund** Friedhof 14.
vis à vis der Reinoldikirche.

1810-1910
Alexisbad, Harz.
Altberühmtes Stahlbad
Sommerfrische
Kohlensäure-Fichtennadel-Sool-Moor elektr. Lichtbäder Stahlmineralquelle
Ill. Prospekte durch die Badeverwaltung.

Kurhotel I. Ranges. Nachsaison ermässigte Preise.

Möbeltransport
Spedition = Lagerung.
Lukazewski & Richter 1 Kampstr. 43 (früh. Wahlsche Besitzung)

Ueppige Büste
und Körperformen erhalten Frauen nach Verbrauch von 2 Dosen **Busennährcrême** und zahle derjenigen, bei der der Erfolg ausbleibt 889
500 Mark in bar.
1 Dose 2.50 Mk., 2 Dosen 4.50 Mk. Vers. diskret per Nachn. evtl. anonym (postl.) Viele Dankschreiben vorh. z. B. schreibt eine Dame: „Teile Ihnen mit, daß sich jetzt ein erstaunliches Wachstum der Brust bemerkbar macht, wir hätten es nicht geglaubt Das Mittel hilft großartig T. in B **Bauch, Breslau 2,** Lohestraße 66

Kredithaus
Glück-Auf
Dortmund, Brückstrasse 12-14, Im Hause der Stehbierhalle Wilberg, I. Etage.
offeriert für **Brautleute** folgende **Ausnahme Preise**

1 Küchen-Einrichtung	1 Schlafzimmer	Wohnzimmer
bestehend aus:	bestehend aus:	sehr billig und mit **kleinster** Anzahlung
1 Herd	1 2-schläf. Bettstelle	**Einzelne Möbel**
1 Küchenschrank	1 Sprungmatratze	wie: Herde, Betten, Schränke, Vertikow, Anrichten, Eimerschr. Sofa, Spiegel, u. s. w.
1 Eimerschrank	1 Kleiderschrank	von **3** Mk. Anzahl. an.
1 Tisch	1 Waschtisch	
3 Stühle	1 Nachttisch	
1 Topfschrank	2 Stühle	
Preis Mk. **120.—**	Preis Mk. **160.—**	
Anzahlung **15.—** Mk.	Anzahlung **18.—** Mk.	

Grösste Auswahl in modernen Küchen und Schlafzimmern.
Lieferung franko überallhin. Wagen ohne Firma.
Herren- und Damen-Garderoben mit kleinster Anzahlung.



Schlittenkoffer
das ist das Beste und Solideste, überzeugen Sie sich bitte davon bei 1072
Hoffmann Reinoldistr. 13-15

Bekanntmachung

Auf Grund der für den Stadtbezirk Dortmund erlassenen Polizei-Verordnung betreffend die Körung der Ziegenböcke vom 31. Januar 1905 wird der Termin für die Vornahme der Körung der Ziegenböcke auf

Mittwoch, den 10. August d. Js.

nachmittags 6 Uhr auf dem städtischen Viehofe festgesetzt.

Die anzukörenden Böcke sind zu diesem Termine vorzuführen. Das Vorführen der Ziegen durch schulpflichtige Kinder ist verboten. Die alten Deckregister sind im Termin vorzulegen.

Im übrigen wird auf die Bestimmungen der vorstehend angeführten Polizeiverordnung noch besonders hingewiesen. Auskunft wird in dem Polizeibüro Olpe 1 Zimmer 20 erteilt.

Dortmund, den 27. Juli 1910.

Die Polizei-Verwaltung.
J. A.: Kienitz.

Straßensperrung.

Der Brüderweg, von Kuckelke bis Weißenburgerstraße, wird wegen Herstellung eines Zementkanals bis auf Weiteres für Fuhrwerk gesperrt.

Dortmund, den 29. Juli 1910.

Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der am 19. September 1876 zu Rengshausen Kreis Rothenburg geborene Bergmann Adam Reichmann sorgt nicht für seine Kinder, sodaß dieselben aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden müssen. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Im Ermittelungsfalle bitten wir um Mitteilung zu unserer Akte Re 143.

Dortmund, den 22. Juli 1910.

Die Verwaltung des Armenwesens.